

**ARCHITEKTURWETTBEWERB  
STUDENTISCHES WOHNEN**

16.12.2024 ...



**Jurybericht**

**Jury Report**



... 31.01.2025

**STUDENT HOUSING  
ARCHITECTURE COMPETITION**

# Inhalt Contents

## Einleitung Introduction

Beschrieb Overview.....	3
Beweggründe der SSWZ Motives of SSWZ.....	4-5
Aufgabenstellung Task.....	6

## Bewertung Evaluation

Kriterien Criteria.....	7
Jurymitglieder Jury Members.....	8
Projektliste List of Projects.....	9

## Projekte Projects

Ausgewählte Projekte Selected Projects.....	10
Jurykommentar Jury commentary.....	11-33

## Epilog Epilogue

Nachwort Closing Remarks.....	34
Mitwirkende Contributors.....	35

# Beschrieb **Overview**

In Kooperation mit der Stiftung für studentisches Wohnen Zürich (SSWZ) hat BAUS baut AG einen Wettbewerb ins Leben gerufen, der sich mit der Zukunft des studentischen Wohnens beschäftigt und sich an Studierende richtet. Entstanden ist dieser Wettbewerb aus der Ausgangslage, dass Studierendenwohnungen zurzeit zwar vorhanden sind und auch neu gebaut werden, sich jedoch selten an den heutigen Bedürfnissen der Studierenden orientieren oder mit der Zeit gehen. Die Aufgabe des Wettbewerbs war es, die studentische Wohnsituation umzudenken sowie zukunftsorientiert zu optimieren. Die eingereichten Projekte sollen als Inspirationsquelle für zukünftige Projekte im Bereich des studentischen Wohnens dienen und sind direkt aus der Perspektive der Zielgruppe – den Studierenden – entstanden.

In cooperation with the Foundation for Student Housing Zurich (SSWZ), BAUS baut AG has launched a competition focused on the future of student housing, specifically aimed at students. This competition was initiated in response to the current situation, where student housing is available and newly constructed, but rarely aligned with the evolving needs of students or modern trends. The competition's objective was to rethink and optimize student living in a forward-looking way. The submitted projects serve as an inspiration for future student housing initiatives and were developed directly from the perspective of the target group – the students themselves.

# Beweggründe der SSWZ

## Studentisches Wohnen in Zürich – Bezahlbar, Innovativ, Zukunftsorientiert

Die Stiftung für Studentisches Wohnen Zürich SSWZ ist eine gemeinnützige privatrechtliche Stiftung mit dem Ziel, bezahlbaren Wohnraum für Studierende der ETHZ, UniZH, ZHAW, ZHdK und PHZH zu schaffen. Mit 18 Liegenschaften in der Stadt Zürich bietet die SSWZ Stiftung rund 2'000 Studierenden ein Zuhause und investiert kontinuierlich in den Ausbau ihres Immobilienportfolios und Wohnungsbestands, um der steigenden Nachfrage nach Wohnraum gerecht zu werden. Dank einer soliden finanziellen Basis bleibt der Fokus der SSWZ Stiftung auf Wachstum, langfristiger Stabilität und bezahlbarem Wohnraum. Die SSWZ entwickelt zukunftsweisende Wohnformen welche die Gemeinschaft, Nachhaltigkeit und Funktionalität vereinen. Dabei steht stets die langfristige Sicherung des Stiftungszwecks im Mittelpunkt: Wohnraum für Studierende bereitzustellen und dadurch den Wirtschafts- und Hochschulstandort Zürich nachhaltig zu stärken.

**Derzeit entwickelt die SSWZ mehrere Neubauprojekte in Zürich mit insgesamt 1'000 Zimmern.** Da in allen künftigen Neubauten die effektiven Bedürfnisse der Studierenden einfließen sollten, wurde der vorliegende Wettbewerb mit Architekturstudenten angeregt und die Kooperation mit BAUS baut AG als junges und erfolgreiches Architektur- und Baumanagementbüro intensiviert.

Die Raumanforderungen der SSWZ sind ins Raumprogramm des vorliegenden Wettbewerbsprogrammes eingeflossen und deren kreative Umsetzung bildet einen Bestandteil in der Beurteilung der Projektangaben.

Die Stiftung beabsichtigt den einen oder anderen Projektbeitrag gemeinsam mit den Verfasser:innen, im Rahmen von Workshops und Studienaufträgen weiterzuentwickeln.

Mit jeder neu realisierten Liegenschaft stärkt die SSWZ die Stadt Zürich als internationalen Bildungsstandort und sichert Wohnraum für kommende Generationen.

Michel Kempter  
Geschäftsführer SSWZ



**BA  
US** forscht.



# Motives of SSWZ

## Student Housing in Zurich – Affordable, Innovative, Future-Oriented

The Foundation for Student Housing Zurich (SSWZ) is a non-profit private foundation dedicated to providing affordable housing for students of ETH Zurich, University of Zurich (UniZH), ZHAW, ZHdK, and PHZH. With 18 properties in Zurich, the SSWZ Foundation offers a home to around 2,000 students and continuously invests in expanding its real estate portfolio to meet the increasing demand for student housing. Thanks to a solid financial foundation, the SSWZ remains focused on growth, long-term stability, and affordability. The foundation develops forward-thinking housing models that combine community, sustainability, and functionality. The primary goal remains the long-term preservation of its mission: providing student housing and thereby strengthening Zurich as an academic and economic hub.

**Currently, SSWZ is working on several new construction projects in Zurich, which will provide a total of 1,000 additional rooms.** To ensure that future housing projects align with the real needs of students, SSWZ initiated this architectural competition in collaboration with architecture students and intensified its partnership with BAUS baut AG, a young and successful architecture and construction management firm.

The spatial requirements of SSWZ have been incorporated into the competition's design program, and the creative implementation of these concepts is a key aspect in evaluating project submissions. The foundation intends to further develop selected projects in workshops and study assignments together with the respective project teams.

With every newly realized property, SSWZ strengthens Zurich's status as an international center of education and ensures affordable student housing for future generations.

Michel Kempter  
Managing Director SSWZ



# Aufgabenstellung **Task**

Die Aufgabe des Wettbewerbs bestand darin, eine Wohnung für Studierende zu entwerfen, die den heutigen und künftigen Anforderungen und Bedürfnissen gerecht wird und ein innovatives Wohnkonzept beinhaltet. Dabei sollten kreative Ideen entwickelt werden, die die Zukunft des studentischen Wohnens prägen könnten. Ein zentraler Aspekt war die Gestaltung des einzelnen Zimmers und die Frage, wie sich dieses mithilfe flexibler Möbel an die individuellen Bedürfnisse der Studierenden anpassen lässt, während Gemeinschaftsräume für alle Bewohnenden mitgedacht werden.

Die Projekte sollten Wohnraum für fünf bis acht Studierende aufzeigen, wobei einzelne Studierenden-Zimmer maximal 18 m<sup>2</sup> gross sind. Die Projekte mussten nicht durchkalkuliert werden, da es sich um einen Wettbewerb zur Sammlung von innovativen Ideen und neuen Konzepten handelte, allerdings wurden Vorschläge gesucht, die in der Schweiz baubar wären und eine realistische Bezahlbarkeit erreichen können. Es galt, ein gewisses Mindestmass an Realisierbarkeit aufzuzeigen.

The task was to design a student apartment that meets the current demands and needs of students while incorporating an innovative housing concept. Creative ideas should be developed that could shape the future of student housing. A central aspect is the design of a single room and the question of how it can be adapted to the individual needs of students using flexible furniture, while also considering shared spaces for all residents. The projects aimed to provide living space for five to eight students, with individual student rooms not exceeding 18 m<sup>2</sup>. Detailed cost calculations were not required, as the competition focused on gathering innovative ideas and new concepts. However, proposals were expected to be feasible for construction in Switzerland and to achieve a realistic level of affordability. A certain minimum degree of viability had to be demonstrated.

# Kriterien Criteria

In der Bewertung wurden Kreativität und Innovation besonders gewichtet. Der Entwurf sollte sich vom Standard der heutigen Studentenwohnungen unterscheiden und auf die Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtet sein.

- Entwurfskonzept und -Idee
- Berücksichtigung der Bedürfnisse von Studierenden von heute und morgen
- Nachhaltigkeit
- Umgang mit der Gestaltung des Studierendenzimmers im Zusammenhang mit Gemeinschaftsräumen
- Vollständigkeit der Abgabeunterlagen

In the evaluation, creativity and innovation were given special weight. The design should have stood out from the standard of today's student housing and focus on the needs of students.

- Design concept and idea
- Consideration of the needs of today's and future students
- Sustainability
- Approach to designing the student room in relation to shared spaces
- Completeness of the submission documents

# Jurymitglieder **Jury Members**

Die Jury setzt sich aus dem Architektur- und Gesamtleitungsbüro BAUS baut AG, der Stiftung für Studentisches Wohnen Zürich (SSWZ) und externen Expert:innen zusammen, bestehend aus folgenden Personen:

The jury consists of members from the architecture and general management office BAUS baut AG, members from the Foundation for Student Housing Zurich (SSWZ) and external experts, namely:

## Jan Sauber

Architekt FH MSc ETH SIA  
Mitgründer von BAUS baut  
Architect FH MSc ETH SIA  
Co-Founder BAUS baut



Zürich, 24. Feb. 2025

 Fortgeschrittene elektronische Signatur  
Signiert auf Skribble.com

## Michel Kempter

Dipl. Arch ETH / SIA  
Geschäftsführer SSWZ  
Dipl. Arch ETH / SIA  
Managing Director SSWZ



25. Feb. 2025

## Lorenza Donati

Architektin ALIAS, MSc ETH  
Entwurfsassistentin ETHZ  
Architect ALIAS, MSc ETH  
Design Assistant ETHZ

ld@alias.ooo

24. Feb. 2025

 Fortgeschrittene elektronische Signatur  
Signiert auf Skribble.com

## Henry Stehli-Hofmeister

Architekt MSc ETH SIA  
Mitgründer von BAUS baut  
Architect MSc ETH SIA  
Co-Founder BAUS baut



Zürich, 24 Feb 2025

 Advanced electronic signature  
Signed on Skribble.com

## Jasmin Takayama

Praktikantin bei BAUS baut  
Architekturstudentin ETH  
Intern at BAUS baut  
Architecture student ETH



24. Feb. 2025

# Projektliste **List of Projects**

FLURPARTY STATT NETFLIX	Raphael Ulli, Belma Ahmetovic, Tabea Ulli	<a href="#">00:00</a>
SELBSTBESTIMMT. LEBEN.	Elina Stähli, Anna Steffen	<a href="#">01:00</a>
focus on ONE WALL	Carla Remane	<a href="#">02:07</a>
Nomad	Remo Schmid	<a href="#">03:07</a>
Habitat 360	Constantin Ferst	<a href="#">04:07</a> 11-15
THE STUDENT CABINET	Lars Ludes, Thierry Hornung	<a href="#">05:07</a> 24-25
THE NOMAD	Paula Guasch López, Emanuel Kionke	<a href="#">06:24</a>
Clumod	Fabian Nützi, Lea Hüsler	<a href="#">07:24</a>
Our home on a Thursday	Maël Fidanza, Lalie Bays, Candice Schröder	<a href="#">08:24</a> 28-30
MORPH	Sara Frei	<a href="#">09:24</a> 26-27
Student housing cubes	Anneke Iten de Leon, Carmina Casasola	<a href="#">10:27</a>
[nach]wachsend	Nicolas Rutz	<a href="#">11:27</a>
UMVERKEHR	Gioia Dridi	<a href="#">12:49</a>
Garage-piece	Moritz Käser	<a href="#">13:49</a>
ARBORETUM	Viviane von Gunten	<a href="#">14:49</a> 16-19
Wechselzone	Noël Stoercklé, Marco Severini, Andrin Giuliani, Ricardo Tommasino, Tobias Hefti	<a href="#">15:49</a>
KORRIDORHAUS	Florian Frutiger	<a href="#">17:01</a>
10+	Laura Pierantozzi	<a href="#">18:01</a> 20-23
Curtains Up	Dilara Baysal	<a href="#">19:01</a> 31-33
FLEX	Samuel Tschopp	<a href="#">20:01</a>

Diese Liste entspricht der Reihenfolge der Anmeldungen und stellt keine Rangfolge dar. Zu einigen Projekten wurden Videos mitabgegeben. Diese sind unter der Video-Zeitangabe hinter den Namen verlinkt.

This list follows the sign-up order and does not represent a ranking. Some projects were submitted with accompanying videos. These are linked next to the project names with their respective timestamps.

# Ausgewählte Projekte **Selected Projects**

Gewinner:innen **Winners**

Preisgeld **Prize Money**

1. Platz **1st Place**

**Habitat 360**  
Constantin Ferst

CHF 3'500.-

11-15

2. Platz **2nd Place**

**ARBORETUM**  
Viviane von Gunten

CHF 2'500.-

16-19

3. Platz **3rd Place**

**10+**  
Laura Pierantozzi

CHF 1'500.-

20-23

Zusätzliche Anerkennungen **Additional recognitions**

Für Innovation und Kreativität  
**For innovation an creativity**

**THE STUDENT CABINET**  
Lars Ludes, Thierry Hornung

CHF 500.-

24-25

Für Innovation und Kreativität  
**For innovation an creativity**

**MORPH**  
Sara Frei

CHF 500.-

26-27

Für Innovation und Kreativität  
**For innovation an creativity**

**Our home on a Thursday**  
Maël Fidanza, Lalie Bays, Candice Schröder

CHF 500.-

28-30

Aussergewöhnliche Thematik **Extraordinary topic**

Diskussionswürdig  
**Worth talking about**

**Curtains Up**  
Dilara Baysal

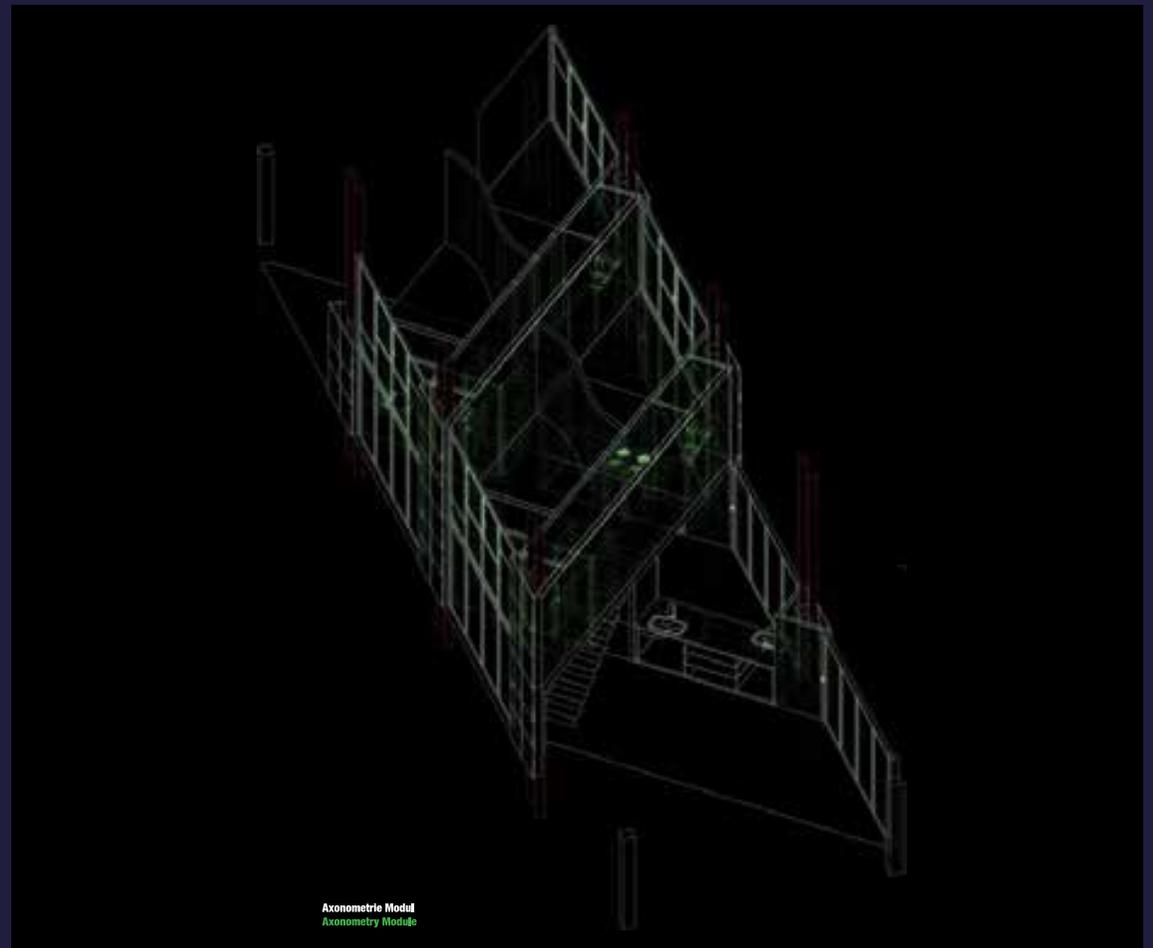
31-33

## 1. Platz - Habitat 360 - Constantin Ferst

Der Entwurf „Habitat 360“ überzeugt durch eine eigenständige architektonische Haltung, die zentrale Fragen des Zusammenlebens und der individuellen Rückzugsräume reflektiert und dabei eine klare gestalterische Position einnimmt. Besonders bemerkenswert ist die konzeptionelle Auseinandersetzung mit Umnutzung, studentischem Wohnen und der effizienten Nutzung des Wohnraums.

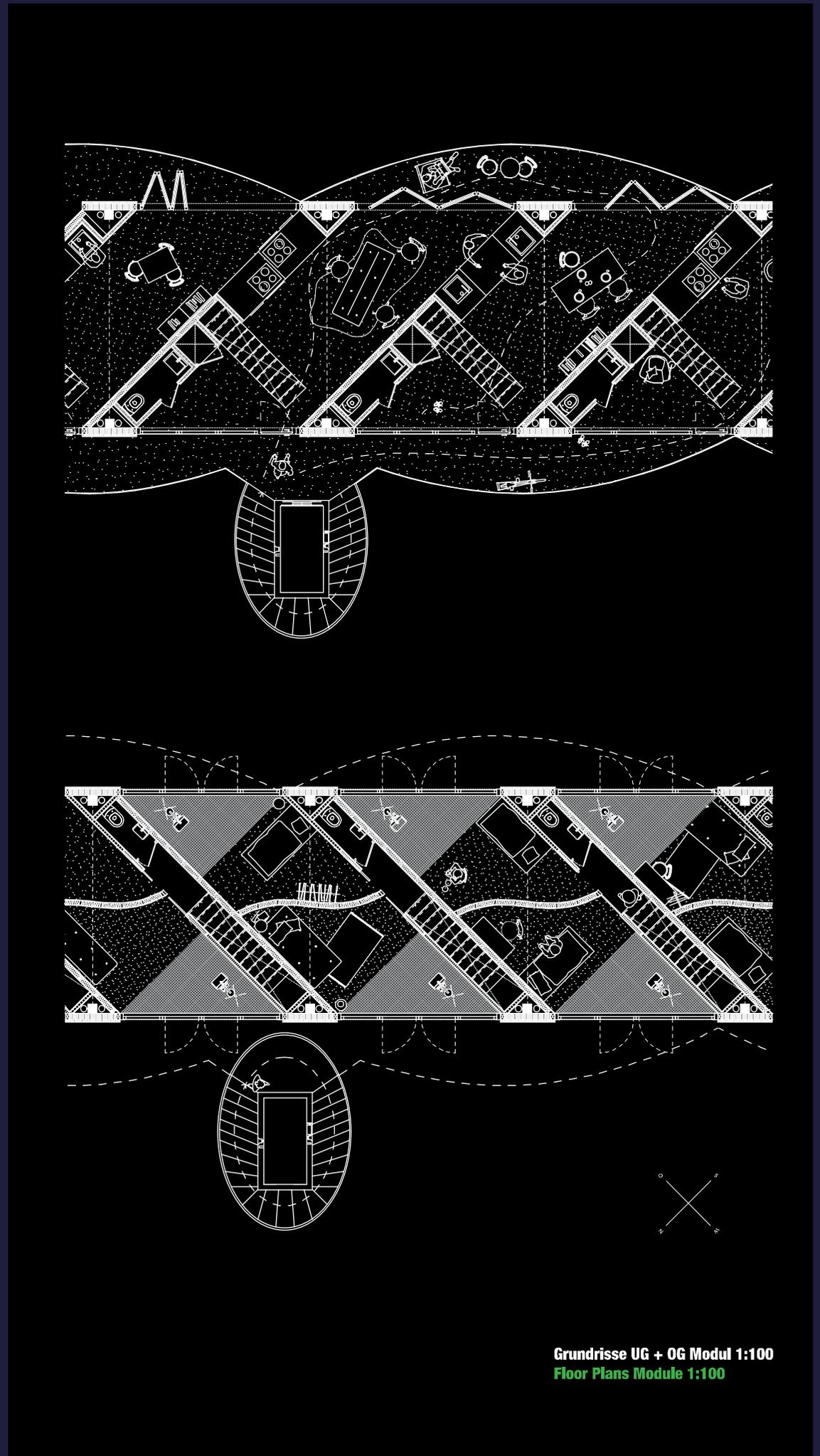
## 1st Place - Habitat 360 - Constantin Ferst

The design „Habitat 360“ impresses with its distinctive architectural approach, reflecting key questions of communal living and individual retreat spaces while maintaining a clear design stance. Particularly noteworthy is its conceptual engagement with repurposing, student housing, and the efficient use of living space.



Hervorzuheben ist die fein abgestimmte Hierarchie der Räume, die sich von der öffentlichen Erschließung über gemeinschaftliche Zonen bis hin zu den privaten Rückzugsräumen entwickelt. Die Organisation der Schlafzimmer als kombinierte Rückzugs- und Sanitärbereiche konzentriert das Private im oberen Geschoss, während im unteren Geschoss gemeinschaftliche Aktivitäten – insbesondere das Kochen – im Mittelpunkt stehen. Die „Enfilade“-Anordnung schafft einen subtilen, aber wirksamen räumlichen Dialog zwischen den Studierenden und hochwertige Begegnungszonen. Diese Differenzierung zwischen gemeinschaftlichen und privaten Bereichen ist im Grundriss klar lesbar und überzeugend hergeleitet. Trotz der gelungenen Raumkonzeption bleibt das Verhältnis von privaten und gemeinschaftlichen Räumen überdenkenswert. Die Entscheidung, Wohneinheiten für zwei Studierende auszulegen, reduziert die notwendige Infrastruktur, erhöht jedoch die Anzahl von Treppen und Küchen und damit den baulichen Aufwand. Dies beeinflusst Kosten und Effizienz der Studentenwohnungen. Eine Auseinandersetzung mit alternativen Lösungen könnte das räumliche und konstruktive Konzept weiter optimieren.

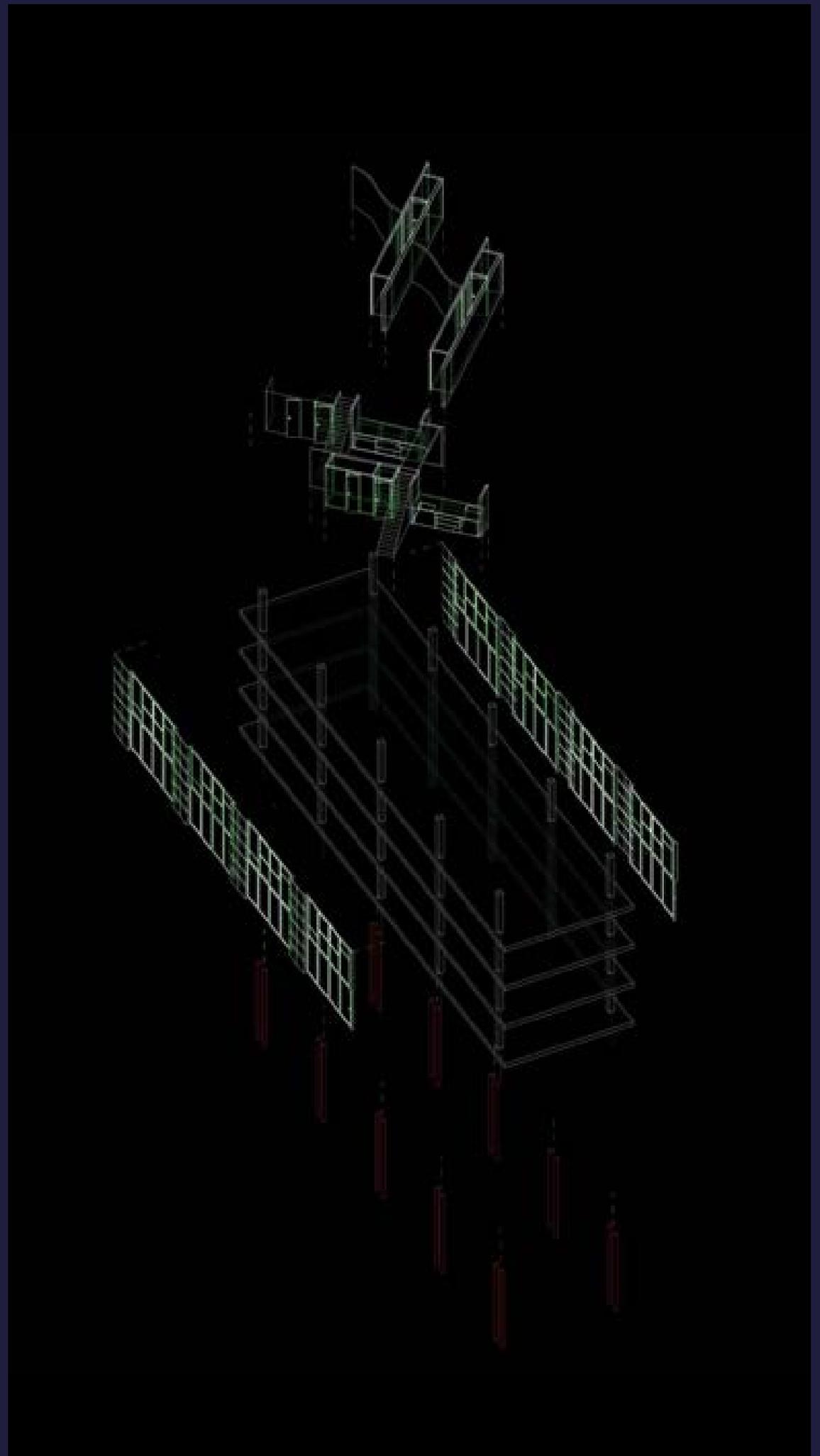
A key highlight is the finely tuned hierarchy of spaces, which evolves from public access through communal zones to private retreat areas. The organization of the bedrooms as combined retreat and sanitary spaces concentrates private areas on the upper floor, while communal activities – particularly cooking – take center stage on the lower floor. The „enfilade“ arrangement creates a subtle yet effective spatial dialogue among students and fosters high-quality interaction zones. This differentiation between communal and private areas is clearly legible in the floor plan and convincingly reasoned. Despite the well-conceived spatial concept, the balance between private and communal spaces remains worth reconsidering. The decision to design living units for two students reduces the necessary infrastructure but increases the number of staircases and kitchens, adding to construction efforts. This affects both costs and the overall efficiency of student housing. Exploring alternative solutions could further optimize the spatial and structural concept.



Besonders anerkannt wurde die hohe räumliche Qualität des Entwurfs. Die sorgfältige Anordnung von Nasszellen und Küche zeigt eine durchdachte funktionale Organisation, die die Haustechnik integrativ mitdenkt. Der Ansatz, einzelne Wohneinheiten durch Küchen und Balkone zu grosszügigen Räumen zu verbinden, ist ein überzeugender Beitrag zur Förderung des gemeinschaftlichen Lebens. Die aussenliegende Erschliessung im Nordwesten bildet ein interessantes Gegengewicht zu den Balkonen und überzeugt sowohl durch ihre wirtschaftliche Bauweise als auch durch ihre energetische Effizienz.

Als Konzept zur Umnutzung bestehender Stützen-Plattenbauten zeigt „Habitat 360“ einen vielversprechenden Ansatz für radikal nachhaltige und innovative Wohnformen. Die Integration ressourcenschonender Prinzipien in die architektonische Gestaltung unterstreicht das Potential dieses Entwurfs als Beitrag zu einer zukunftsweisenden Wohnbauentwicklung.

The design's high spatial quality was particularly recognized. The careful arrangement of wet rooms and the kitchen demonstrates a well-thought-out functional organization that seamlessly integrates building services. The approach of connecting individual living units through kitchens and balconies creates generous spaces and makes a compelling contribution to fostering communal living. The external access in the northwest provides an interesting counterbalance to the balconies and stands out for its cost-effective construction and energy efficiency. As a concept for repurposing existing column-slab buildings, „Habitat 360“ presents a promising approach to radically sustainable and innovative housing models. The integration of resource-efficient principles into the architectural design highlights the potential of this project as a forward-thinking contribution to the future of residential development.





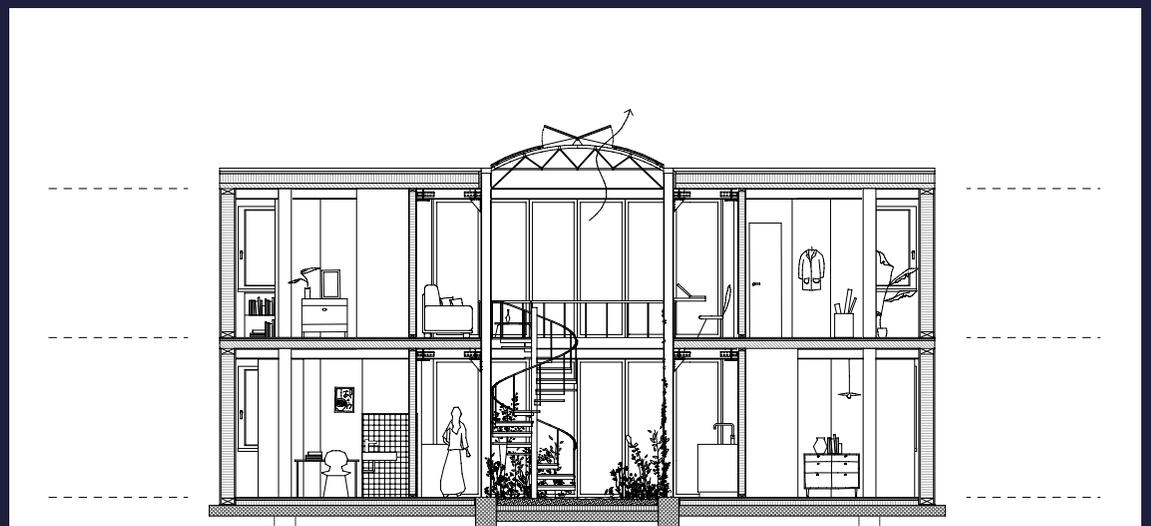
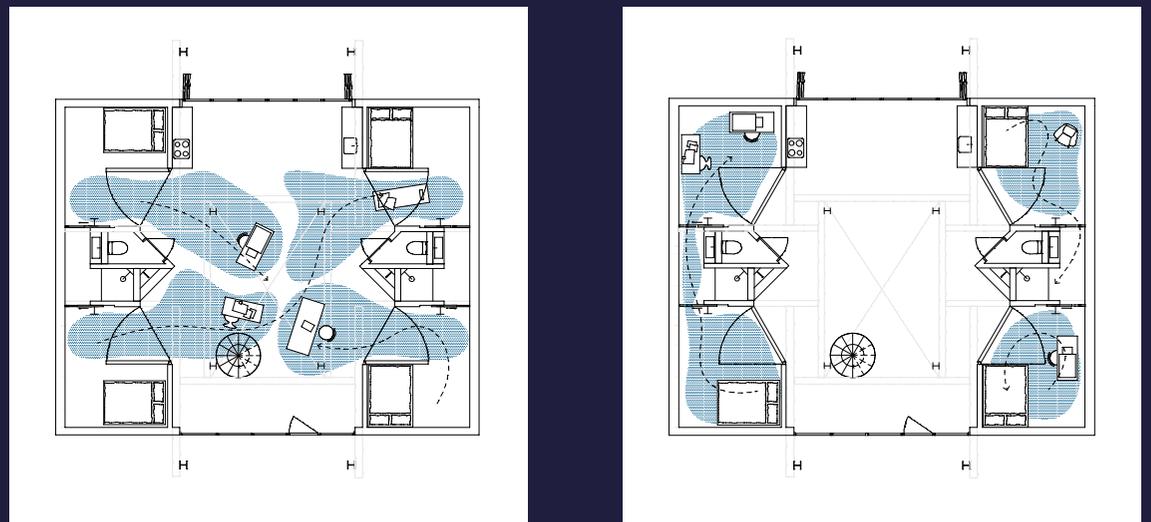


## 2. Platz - ARBORETUM - Viviane von Gunten

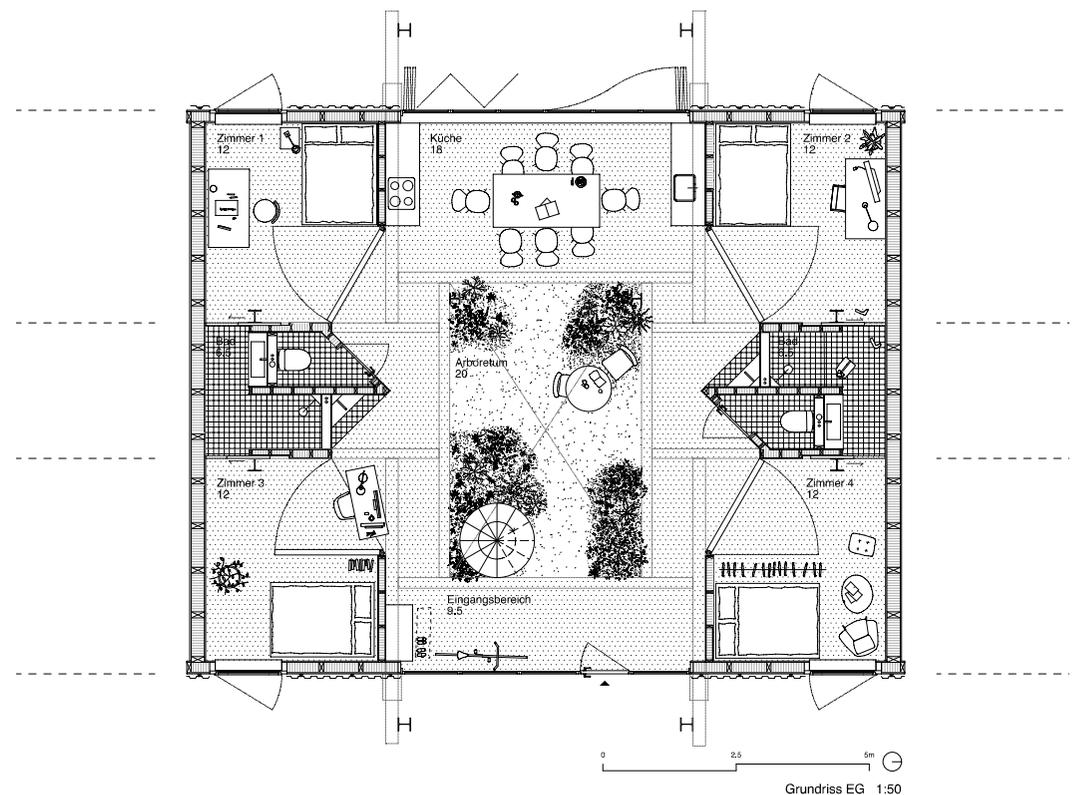
Der Entwurf „Arboretum“ präsentiert eine vielschichtige Antwort auf die Herausforderungen des studentischen Wohnens und überzeugt durch eine innovative Raumchoreografie. Besonders bemerkenswert ist die Neuinterpretation der Zimmertür als flexibles Element, das die Grenze zwischen privatem Rückzugsraum und gemeinschaftlichem Leben neu verhandelt. Durch verschiedene Zugänge und eine präzise Organisation von Zimmern und Nasszellen entsteht ein adaptives Wohnkonzept, das unterschiedliche Nutzungsformen ermöglicht. Die Drehwand als zentrales gestalterisches Element wurde besonders geschätzt, da sie den Raum flexibel erweitert und vielseitige Nutzungsmöglichkeiten schafft. Sie erlaubt es den Bewohner:innen, ihren Raum situativ zu öffnen oder sich zurückzuziehen – ein überzeugender Ansatz, der räumliche Flexibilität und soziale Dynamik unterstützt. Die funktional durchdachte Aufteilung der Nasszellen in essenzielle Bestandteile erhöht die Zugänglichkeit. Durch diese spielerischen Eingriffe in den herkömmlichen Wohnungsgrundriss entstehen einzigartige Raumkonstellationen.

## 2nd Place - Arboretum - Viviane von Gunten

The design „Arboretum“ presents a nuanced response to the challenges of student housing, distinguished by its innovative spatial choreography. Particularly notable is the reinterpretation of the room door as a flexible element, redefining the boundary between private retreat and communal living. Thoughtfully arranged access points and a precise organization of rooms and wet areas create an adaptive housing concept that accommodates diverse usage scenarios. The rotating wall, a central design feature, is especially valued for its ability to expand spaces and enable versatile interactions. It allows residents to open their living areas as needed or retreat for privacy – an intelligent approach that fosters both spatial flexibility and social dynamics. The strategic subdivision of wet areas into essential components enhances accessibility. These playful spatial interventions give rise to unique and dynamic living environments.



Schnitt 1:50



Grundriss EG 1:50

Die großzügige Dimensionierung des zentralen Atriums wurde kritisch hinterfragt. Während das Projekt die Wünsche der Zielgruppe berücksichtigt, stellt der unbeheizte Raum eine wirtschaftliche Herausforderung dar, da er für Studierende kaum bezahlbar wäre. Dennoch ist sein räumlicher Mehrwert unbestritten: Der vorgeschlagene atriumartige Raum dient nicht nur als Lichthof, sondern auch als zentraler Ort des Zusammenlebens – sowohl zwischen Menschen als auch mit Pflanzen und dem wechselnden Klima. Die Wahl einer Stahlstruktur mit Schraubverbindungen unterstreicht die nachhaltige Ausrichtung des Projekts durch die Wiederverwendbarkeit einzelner Bauteile. Besonders als Aufstockung bestehender Gebäude zeigt „Arboretum“ großes Potenzial. Eine vertikale Stapelung bringt hingegen Herausforderungen mit sich, insbesondere hinsichtlich Licht- und Wärmeeinstrahlung. Dennoch leistet der Entwurf einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über ressourcenschonendes und anpassungsfähiges studentisches Wohnen.

The generous dimensions of the central atrium were critically questioned. While the project addresses the target group's needs, the unheated space poses an economic challenge, as it would hardly be affordable for students. Nevertheless, its spatial value is undeniable: the atrium-like space serves not only as a light well but also as a central hub for communal living – both among people and in harmony with plants and the changing climate. The structural choice of a steel framework with screw connections reinforces the project's sustainability by enabling the reuse of individual components. „Arboretum“ shows significant potential, particularly as an extension atop existing buildings. However, vertical stacking presents challenges, especially concerning light and heat exposure. Despite this, the design makes a valuable contribution to the discourse on resource-efficient and adaptable student housing.



Die Schraubverbindung

Das Raster

Das Modul





2

1

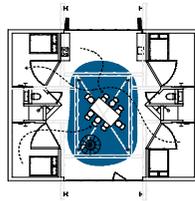
# ARBORETUM

Studentisches Wohnen bedarf nicht nur konzeptionellen Fragen seiner Struktur und seiner Frage der Nachhaltigkeit, sondern erstreckt sich bis in die persönliche Ebene zu einer Frage von Intimität und Gemeinsamkeit. Die studentische Wohnansatz zwingt zu Lösungen welche nicht nur möglichst schnell umgesetzt werden können, sondern bieten auch die Chance neue Qualitäten zu schaffen. Ein Gerüst aus wiederverwendeten Stahlbalken bildet durch Schraubverbindungen ein flexibles „Un-Raster“, das sich nicht nur an die Länge der vorhandenen Balken, sondern auch an die individuellen Raumbedürfnisse der Studierenden anpasst. Die Wohneinheit bietet Platz für acht Zimmer à 12 Quadratmeter, die sich über zwei Stockwerke verteilen. Ein doppelhoher Hof bildet das Zentrum und fungiert als verbindendes Element der Einheit. Die Studierendenzimmer können je nach Bedarf durch eine bewegliche Wand mit gemeinschaftlichen Bereichen wie Hof, Küche und Wohnzimmer verbunden oder davon abgetrennt werden. Auch die Zimmer selbst lassen sich zu grösseren Einheiten zusammenschliessen, um unterschiedlichen Lebensentwürfen sowie temporären und langfristigen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Einheit fungiert als Grundmodul, welches durch seine einfache Montage und sein flexibles anpassbares Stützenraster sowohl als schnell zusammengesetzter Pavillon als auch als Konzept zur städtischen Nachverdichtung eingesetzt werden kann.



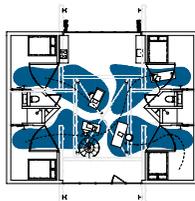
### Eine verbindende Mitte

Gemeinsames Kochen und Essen, der morgendliche Kaffee, geteilte Lernstunden, wöchentliche Tischtennisturniere und vieles mehr prägen das studentische Zusammenleben. Der zentrale Garten im Herzen des Hauses dient als polyvalenter Möglichkeitsraum welcher durch seine Doppelhöhe die Verbindung aller Räume schafft und auch den Gang zum Teil des Wohnraums werden lässt. In klimatischer Hinsicht erfüllt das Zentrum eine doppelte Funktion: Einerseits ermöglicht es ein Leben im Rhythmus der Jahreszeiten, andererseits kann der unbeheizte Raum im Winter durch Sonneneinstrahlung Wärme gewinnen und diese dank Wärmespeicherung langsam abgeben. Somit wird die geheizte Fläche reduziert und Temperaturschwankungen ausgeglichen. Im Sommer sorgt die Verdunstung der Pflanzen in Kombination mit einer passiven Lüftung für eine angenehme Kühlung des Raumklimas.



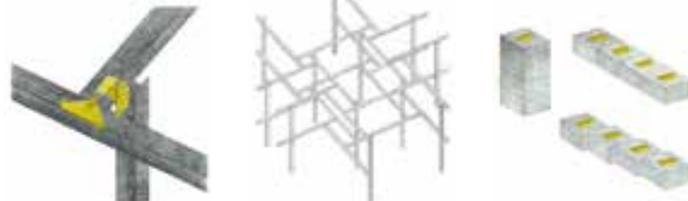
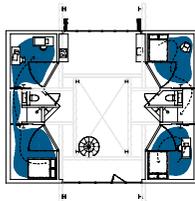
### Ein fließender Übergang

Die Abfolge von Intimitäten findet seine architektonische Ausgestaltung auch in der Verbindung der Zimmer zur Mitte. Die individuellen Zimmer sind mit einer grosszügigen beweglichen Wand anstelle einer herkömmlichen Zimmertür konzipiert. Dies ermöglicht die privaten Zimmer zur Mitte hin zu öffnen und erbaut es die privaten Räume mit den Gemeinschaftsbereichen zu verbinden, wodurch sie Teil dessen werden. Das Verschieben von Schreibtischen in den Gemeinschaftsraum wird erleichtert und dient zugleich als Geste, um den Gang zu überbrücken und ihn zu einem Bestandteil des gemeinsamen Raums zu machen. Die privatsten Bereiche der einzelnen Zimmer bleiben dabei weiterhin verborgen, da die bewegliche Wand die persönlichsten Bereiche abschirmen und vor Blicken von aussen schützen. Die flexible Wand erlaubt es, den Grad an Intimität individuell und situativ an die sich stetig verändernden Bedürfnisse der Studierenden anzupassen.



### Ein Rückzugsort

Wenn geschlossen, werden die einzelnen Zimmer durch die bewegliche Wand vom belebten Gemeinschaftsraum getrennt. Die Wand dient nicht nur als Sichtschutz, sondern aufgrund ihrer Solidität auch als Schallbarriere. Das Zimmer wird so zu einem kompakten Raum von 12 Quadratmetern. Das Badezimmer, einer der intimsten Räume, wird von zwei Zimmern gemeinsam genutzt. Es befindet sich zwischen beiden Räumen und ist durch eine separate Tür zugänglich. Diese Tür ermöglicht es auch, zwei der Studierendenzimmer miteinander zu verbinden um auf unterschiedliche Lebensentwürfe zu reagieren – beispielsweise für Paare, junge Familien, alleinerziehende Eltern oder unterstützungsbedürftige Personen, die auf Hilfe angewiesen sind.



### Die Schraubverbindung

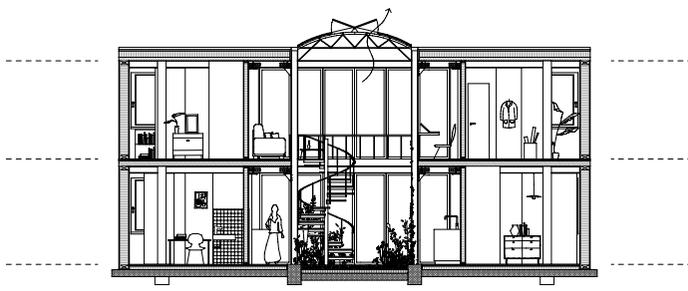
Um mit jeweiligen Längen vorhandener Reuse-Stahlbalken ein funktionierendes System schaffen zu können, erlauben jeweils zwei geschichtete Stahl-Schraubverbindungen das ineinander aufliegen der jeweiligen Stahlbalken. Daraus resultiert die Möglichkeit, beliebige Balkenlängen sowie -größen auch unabhängig eines sonst rigiden Raster-systemes verwenden zu können. Zum anderen kann durch die Einfachheit der Schraubverbindungen eine ständige Demontage und rückstandslose Wiederverwertung auch bei zukünftigen Massnahmen gewährleistet und auf jegliche Schweißverbindungen verzichtet werden. Durch eine schlichte aber prominente gelbe Legierung, werden sie auch für das räumliche Gefühl des Innenlebens hervorgehoben.

### Das Raster

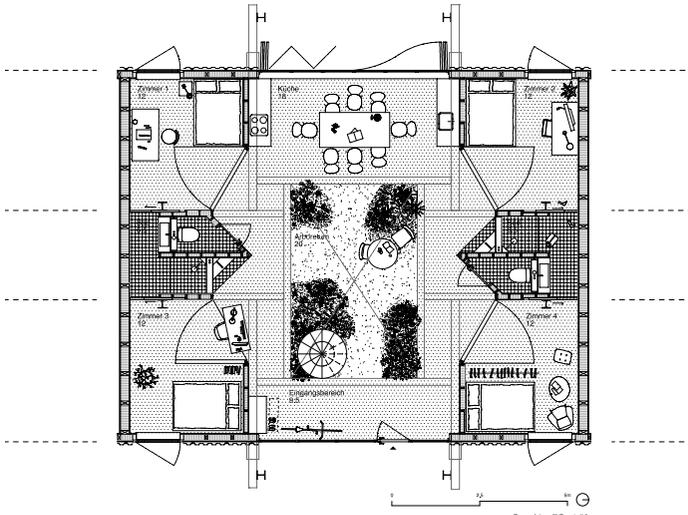
Durch die Flexibilität der Schraubverbindung entsteht ein anpassungsfähiges Stützen-Balkensystem, dass zum einen auf Anforderungen des Innenraumes und zum anderen auf gegebenen Längen vorhandener Träger reagieren kann. So entsteht nicht nur ein räumlich positives Spiel der Balken- und Auflager-Situationen, welche den Charme des Innenraumes sichtbar prägen, sondern ebenso ein äusserst flexibles System. Ein Spiel bestehend aus dem Reuse-Gedanken, ästhetisch umgesetzt in der Hervorhebung seiner konstruktiven Elemente und in seiner räumlichen Wirkung durch seine Prominenz unterstrichen. Die nach aussen durchragenden Balken werden jeweils, um den Dämmwertvorgaben entsprechen zu können, mit einer Bauteildämmung von mindestens 50cm versehen.

### Das Modul

Die Einheit funktioniert als Grundmodul und kann dank seinem Stahlraster beliebig als Einheit multipliziert und aneinandergereiht werden. Dadurch kann das Modul an seinen Kontext angepasst werden und schafft es weiterhin seine menschliche Dimension zu erhalten. Als Riegelbau ermöglicht das Raster auch eine horizontale Erweiterung. Analog seines "un-Raster"-Gedanken kann es flexibel weitergeführt werden und dadurch auch städtebaulich seine Wirkung entfalten. Darüber hinaus bietet das flexible Raster die Möglichkeit, auf bestehende Strukturen mit unausgeschöpften Reserven zu reagieren. Es eignet sich ideal als Modul für Aufstockungen und unterstützt so eine nachhaltige städtische Nachverdichtung und schafft dringend benötigten Wohnraum.



Schnitt 1:50



Grundriss EG 1:50



Grundriss OG 1:200

Ausgehend von der Frage nach den Schnittstellen von Gemeinschaft steht ein polyvalenter Raum im Mittelpunkt des Entwurfs, dessen Raumtypologien sich über zwei Stockwerke nach aussen entwickeln. Die sorgfältige Auseinandersetzung mit den Berührungspunkten zwischen den Bewohnenden sowie die Minimierung des Korridors schaffen neue Ansätze für das Miteinander. Der zentrale Hof rückt klimatische Themen in den Fokus. Der prominente pflanzliche Aspekt thematisiert nicht nur das Leben im Rhythmus der Jahreszeiten und deren klimatische Besonderheiten, sondern stellt auch die Frage nach einem gesunden Miteinander durch die gemeinsame Pflege und Beschattung des Zentrums.

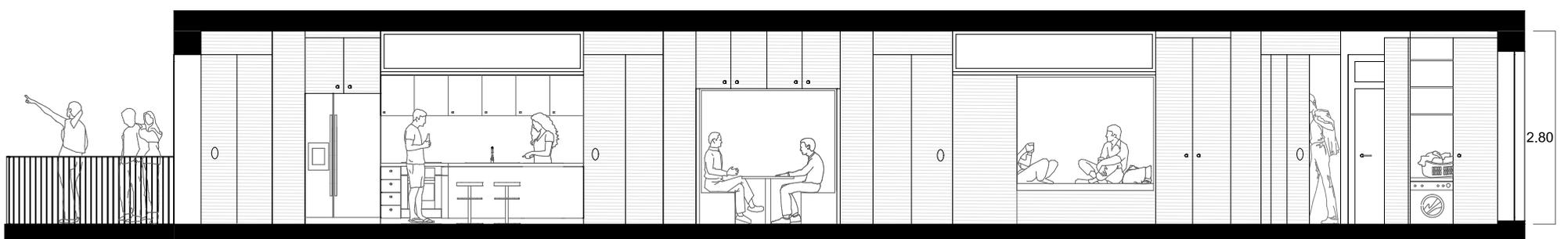
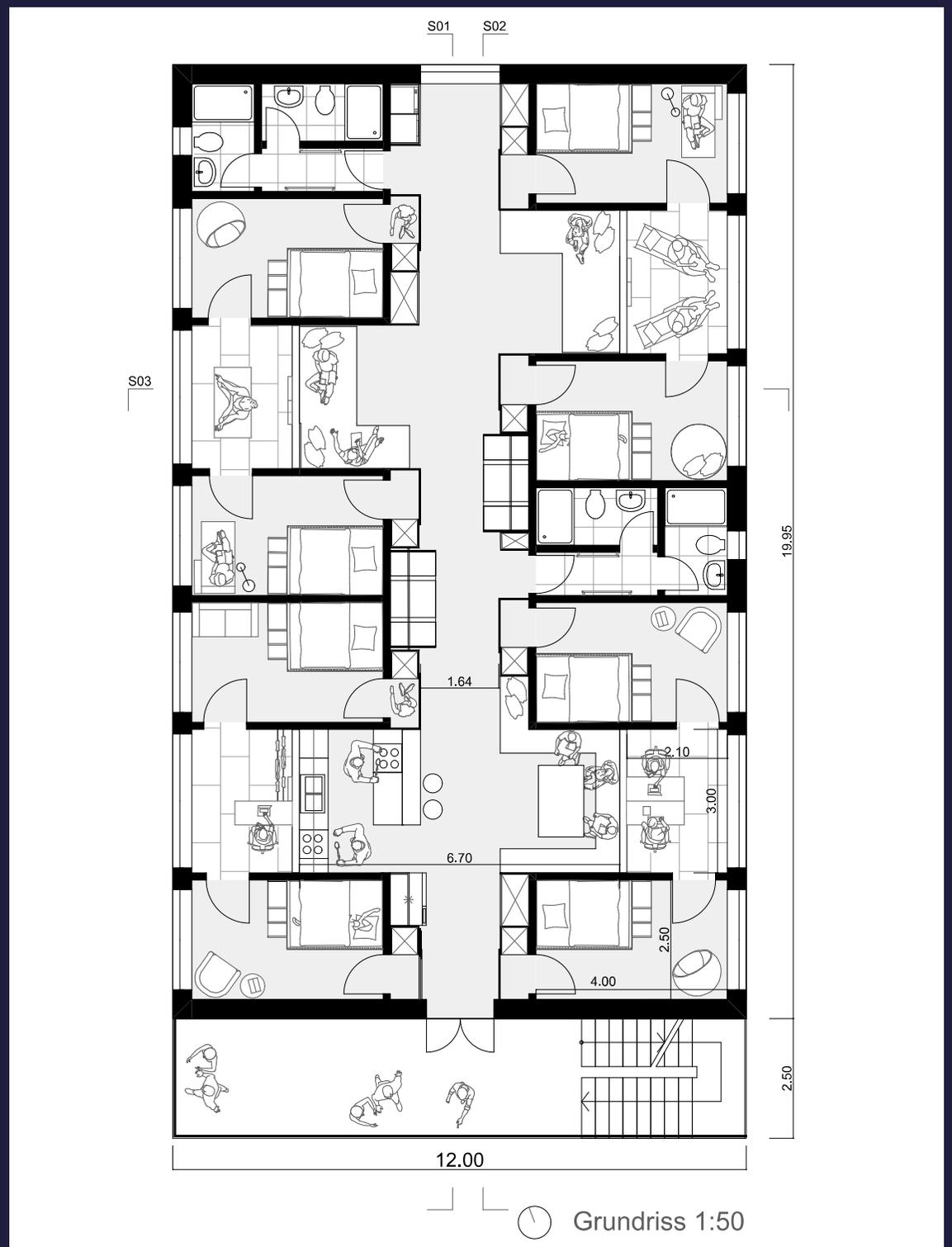


### 3. Platz - 10+ - Laura Pierantozzi

Der Entwurf „10+“ zeichnet sich durch eine durchdachte räumliche Organisation aus, die von der Gesamtstruktur bis hin zur Möblierung und Materialität präzise durchgearbeitet ist. Besonders hervorzuheben ist die intelligente Neugestaltung des Gangs, der über seine klassische Erschließungsfunktion hinaus zu einem lebendigen Begegnungsraum wird. Durch die versetzten Nischen entstehen vielfältige räumliche Konstellationen, die sowohl Geborgenheit als auch Offenheit bieten, ohne isolierend oder exponierend zu wirken. Die Integration alltagsrelevanter Elemente – wie funktionale Einbauschränke und eine Wasch-Ecke – zeigt eine hohe Sensibilität für die Bedürfnisse der Bewohner:innen.

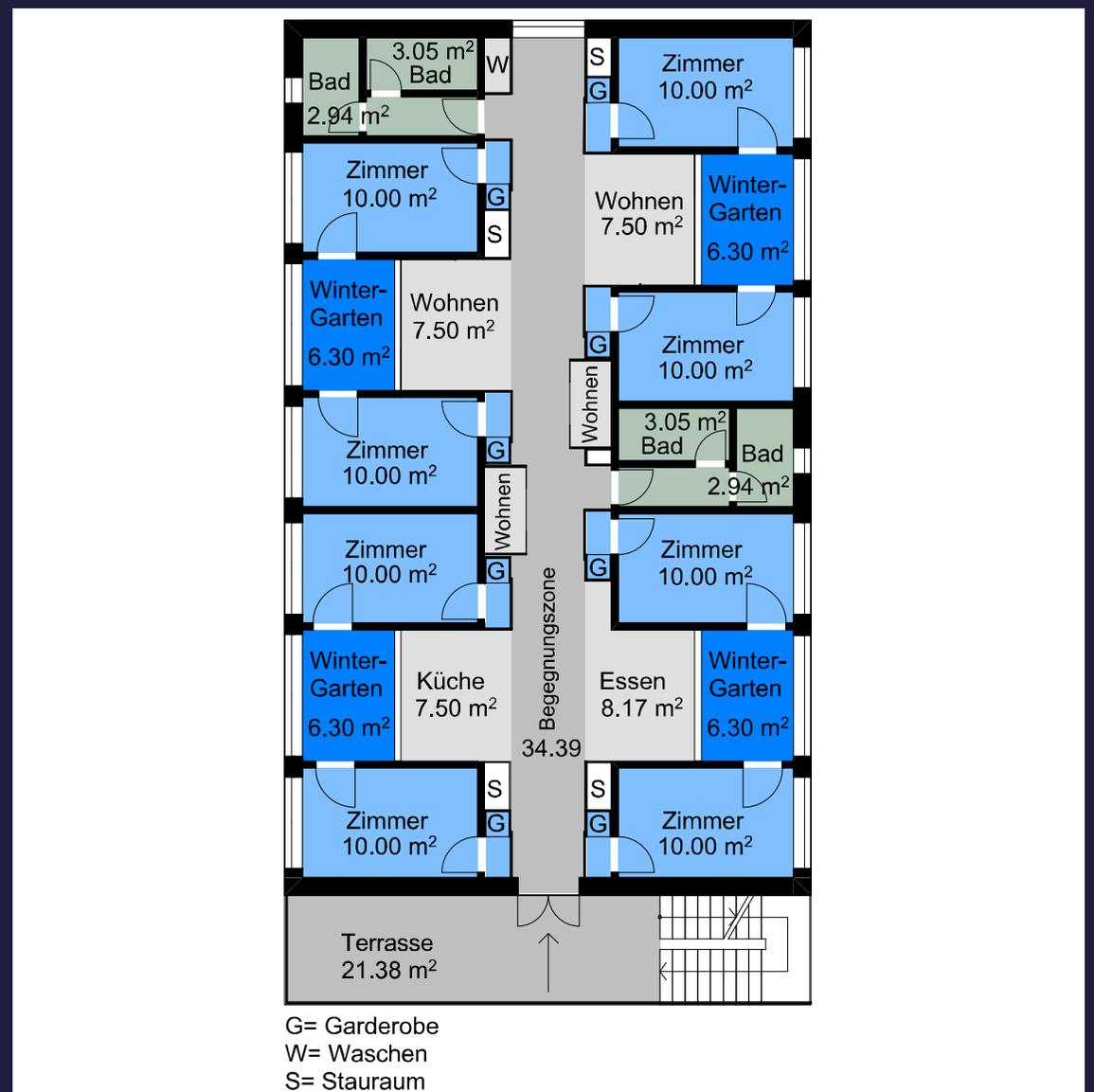
### 3rd Place - 10+ - Laura Pierantozzi

The „10+“ design stands out for its well-thought-out spatial organization, meticulously refined from the overall structure down to the furnishings and materiality. Particularly noteworthy is the intelligent redesign of the corridor, which goes beyond its traditional circulation function to become a vibrant social space. The staggered niches create diverse spatial constellations that offer both a sense of security and openness without feeling isolating or overly exposed. The integration of everyday functional elements – such as built-in storage and a washing area – demonstrates a strong sensitivity to the needs of the residents.



Die Abstufung zwischen privaten und gemeinschaftlichen Bereichen ist subtil und wirkungsvoll gelöst. Eine funktionale Garderobenschicht dient als Puffer zwischen Gang und Schlafzimmern, wodurch Stauraum geschaffen und zugleich Privatsphäre gewahrt wird. Trotz der kompakten Zimmergrösse von 10 m<sup>2</sup> gelingt eine effiziente Nutzung des Raums, einschliesslich eines grosszügig dimensionierten Betts. Die Warmwintergärten bilden eine vielseitige Übergangszone zwischen den Einheiten und tragen zur sozialen Vernetzung bei. „10+“ verfolgt keine explizit experimentelle Thematik, überzeugt jedoch durch seine räumliche Dichte, die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und die sorgfältige Detailgestaltung. Insbesondere die feine Abstimmung zwischen funktionalen Anforderungen und atmosphärischer Qualität in Momenten des Zusammenlebens macht das Projekt zu einem bemerkenswerten Beitrag zur Entwicklung verdichteter Wohnformen.

The gradation between private and communal areas is handled subtly yet effectively. A functional wardrobe layer acts as a buffer between the corridor and bedrooms, providing storage while maintaining privacy. Despite the compact room size of 10 m<sup>2</sup>, space is used efficiently, including a generously sized bed. The warm winter gardens serve as versatile transitional zones between units, fostering social interaction. „10+“ does not pursue an explicitly experimental approach but impresses with its spatial density, attention to individual needs, and meticulous detailing. The refined balance between functional requirements and atmospheric quality in shared living moments makes this project a remarkable contribution to the development of high-density housing concepts.





10+

8 Einzelzimmer a 10m<sup>2</sup>2 Zimmer teilen sich  
1 Badezimmer  
- genügen PrivatsphäreGarderobensystem mit Doppeltür:  
Von außen zugänglich über eine  
Schiebetür, ermöglicht eine Art  
Vorraum im Schrankbereich

Stauraum entlang Korridor

Korridor mit sozialen Zonen:

2 Begegnungsnischen  
mit Liegeplatz2 Begegnungsnischen mit  
Sitzgelegenheiten

individuelle Gestaltung

Platzsparendes Schlafzimmer:  
hochgesetztes Bett, darunter  
Schränke in Form von  
ausziehbaren Elementen

Küche mit 2 Kochfelder

Essnische bis zu 8 Pers.

Oberlicht

Geteilter Warm-Wintergarten:

- herunterklappbarer Tisch

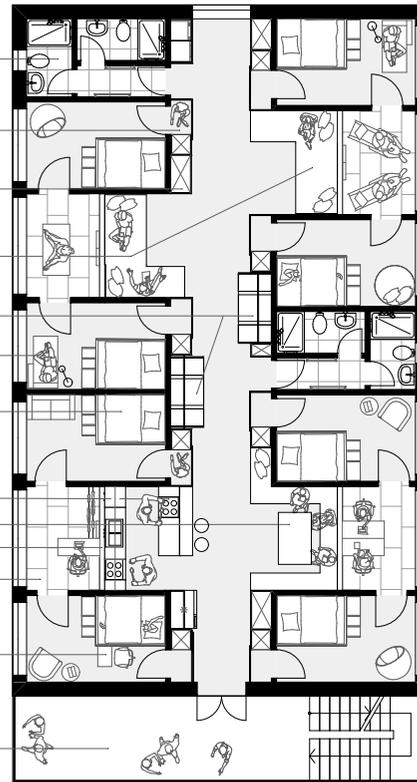
- Sonne / Frischluft

- Wäscheleine

ausziehbaren Schreibtisch  
bei Bedarf komplett zurückziehen

Aufstockungsoption mit

Treppenhaus:

- Austausch fördern und eine  
vernetzte studentische  
Nachbarschaft schaffen

## Ehrung - THE STUDENT CABINET

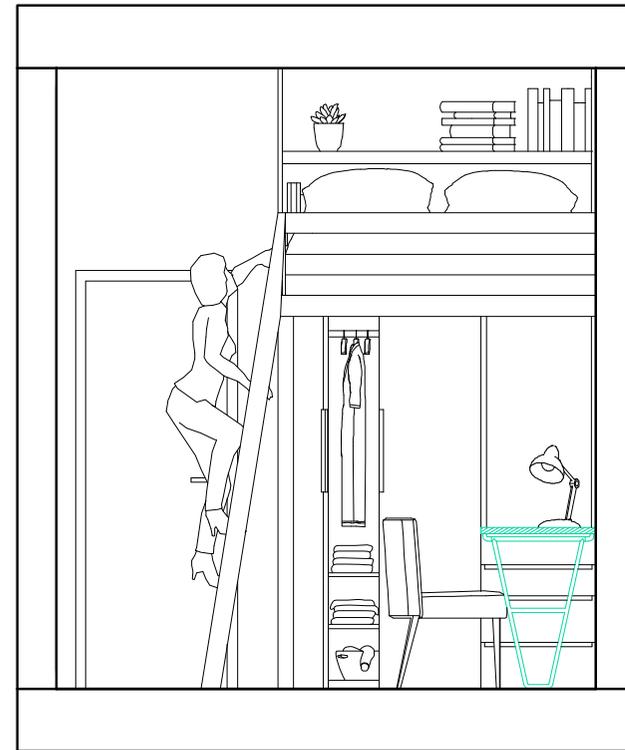
### Lars Ludes, Thierry Hornung

„The Student Cabinet“ arbeitet mit einem multifunktionalen Cabinet-System, welches den gemeinsamen Wohnraum für verschiedene Aktivitäten umgestalten lässt. Das Projekt basiert auf einem Stützenraster, wie es in leerstehenden Bürogebäuden oft zu finden ist, und schlägt eine Umnutzung in studentisches Wohnen vor. Kritikpunkt ist der direkte Übergang von Zimmer zu Gemeinschaftsraum und das Lichtverhältnis. Dieser reicht tief in das Innere der Gebäudestruktur und wird nur von einer Seite mit Tageslicht belichtet. Lobenswert an dem Projekt ist die Gestaltung des kompakten Zimmers für Studierende. Die Raumhöhe wird ausgenutzt, um das Schlafen vom Lernen vertikal zu trennen.

## Recognition - THE STUDENT CABINET

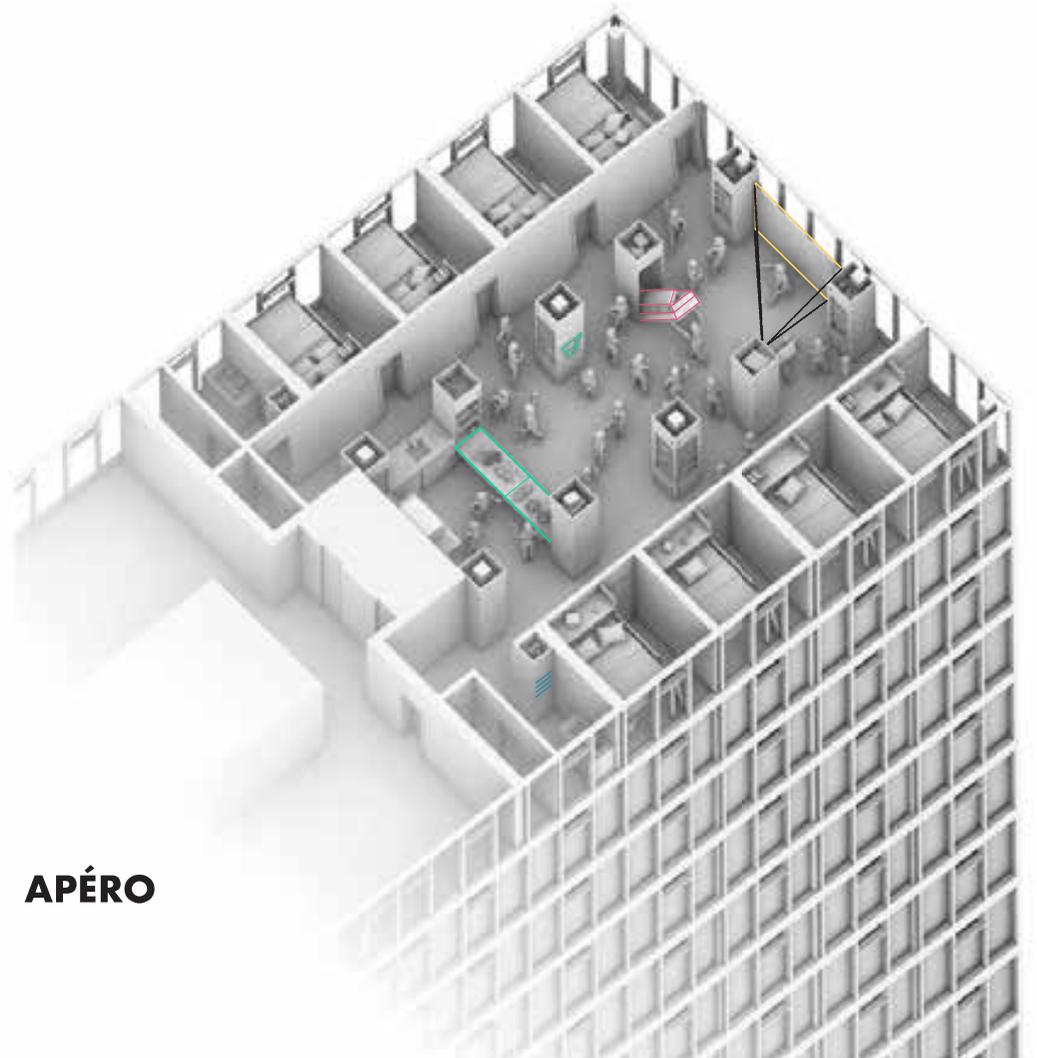
### Lars Ludes, Thierry Hornung

„The Student Cabinet“ utilizes a multifunctional cabinet system that allows the shared living space to be adapted for various activities. The project is based on a column grid commonly found in vacant office buildings and proposes their conversion into student housing. A critical point is the direct transition from private rooms to the communal area, as well as the lighting conditions. The layout extends deep into the building structure and receives natural light from only one side. However, the design of the compact student rooms is commendable. The room height is effectively utilized to create a vertical separation between sleeping and studying.



Innen Ansicht

1/25



APÉRO

# THE STUDENT CABINET

Bezahlbarer Wohnraum wird immer knapper, während die Mietpreise steigen und Studierende zunehmend unter Platzmangel leiden. Klassische Wohngemeinschaften sind oft teuer und unflexibel, während Mikroapartments kaum Raum für soziale Interaktion bieten. Das Student Cabinet besteht aus acht kompakten, funktional optimierten Wohneinheiten in einem leerstehenden Bürogebäude. Es ermöglicht nicht nur nachhaltiges und bezahlbares Wohnen, da es bestehende Strukturen nutzt, sondern schafft zugleich Raum für ein großzügiges, gemeinschaftlich orientiertes Wohnkonzept, das den sozialen und funktionalen Bedürfnissen moderner Studierender gerecht wird.

## Maximale Raumnutzung durch das Cabinet-System

Das Multifunktionale Cabinet-System vereint Nachhaltig Stauraum, Arbeitsbereiche und Wohnfunktionen, ohne zusätzlichen Platz zu beanspruchen. Jedes Zimmer integriert ein breites Hochbett, das direkt mit einem Cabinet-Modul verbunden ist. Dieses erfüllt mehrere Funktionen: während es oben als Nachttisch dient, fungiert es unten als Schrank, dessen Tür sich in einen vollwertigen Schreibtisch verwandeln lässt. Diese Konstruktion ermöglicht eine doppelte Nutzung des begrenzten Raums. Der Tisch ist nur dann präsent, wenn er benötigt wird, ohne zusätzlichen Materialverbrauch. Farblich hervorgehobene Griffe erleichtern eine intuitive und verständliche Nutzung. So entsteht mehr Raum für individuelle Aktivitäten, während statische, selten genutzte Möbel vermieden werden.

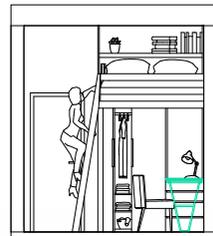
Das Waschraum-Cabinet integriert Waschmaschine und Trockner und verfügt über einen ausklappbaren Wasch- und Bügeltisch, dessen Griffe zugleich als Handtuchhalter dienen wodurch der Raum trotz kompakter Größe nicht beengend wirkt. Die offene gemeinschaftsküche geht dabei fließend in den Gemeinschaftsraum über und bietet nicht nur Kochmöglichkeiten, sondern auch zusätzliche ausklappbare Arbeitsflächen, die als Buffet oder Bar für größere Koch- und Eventabende genutzt werden können.

## Ein gemeinschaftlicher Lebensraum für mehr Austausch

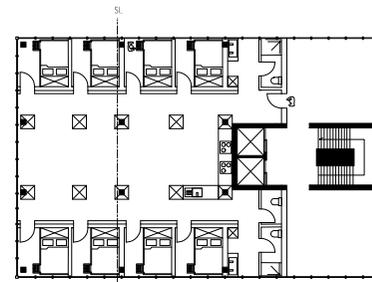
Die bewusste Reduktion der Wohneinheiten auf 7 m<sup>2</sup> pro Person (mit einem Gemeinschaftsanteil von je 17 m<sup>2</sup>) schafft einen großen zentralen Gemeinschaftsplatz.

Ein flexibler Platz für die Studierenden um zu lernen, zu kochen oder sich auszutauschen. Die 8 multifunktionalen Säulen sind mehr als nur strukturelle Elemente, sie beinhalten versteckte Sitzgelegenheiten, klappbare Tische, Leinwand und integrierte Stauraummöglichkeiten. Diese Flexibilität erlaubt es, den Raum innerhalb weniger Minuten an unterschiedliche Anforderungen anzupassen. Er kann mit nur wenigen Eingriffen als Lernumgebung, Speisebereich, Besprechungsraum oder sogar als Kinosaal genutzt werden.

Eine strategisch gesetzte schräge Wand optimiert dabei nicht nur den Lichteinfall und betont den Innenraum sondern verbessert auch die Akustik und verleiht dem Raum eine großzügigere Wirkung mit wenig Eingriffen.

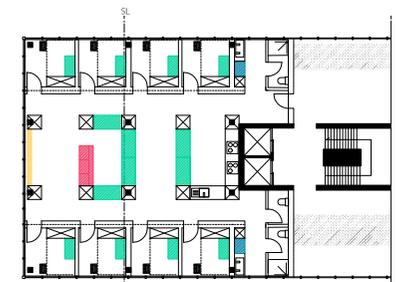


Innen Ansicht 1/25

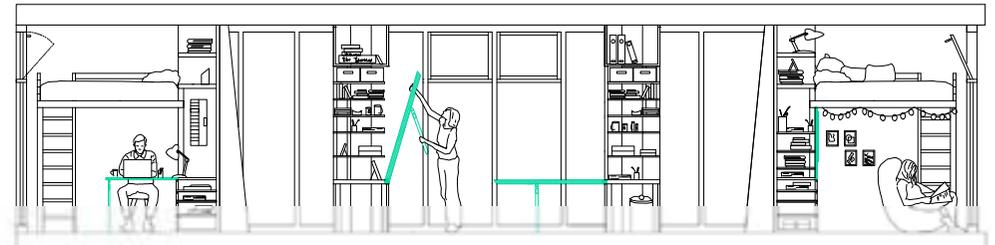


Grundriss/Aufsicht (~3m) 1/100

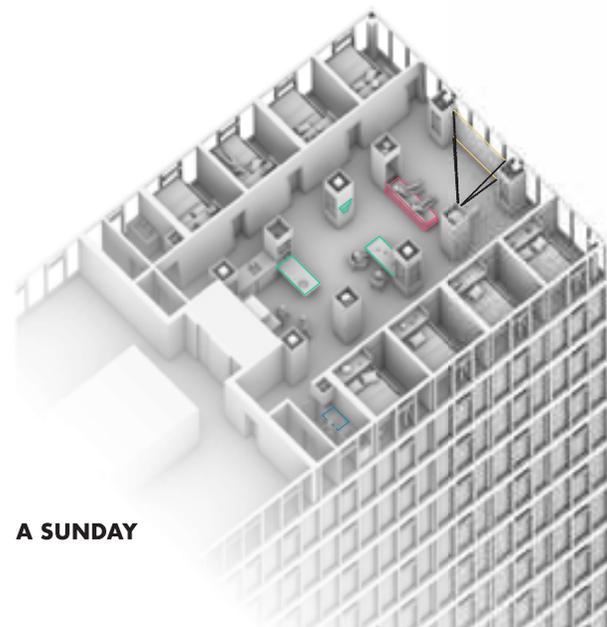
- Klapp Sofa = [Red square]
- Leinwand = [Yellow square]
- Klapptisch = [Green square]
- Bügeltisch = [Blue square]
- Bestand Trag. = [Black square]
- Wände Neu = [White square]
- Mögl. Erweiterung = [Grey square]



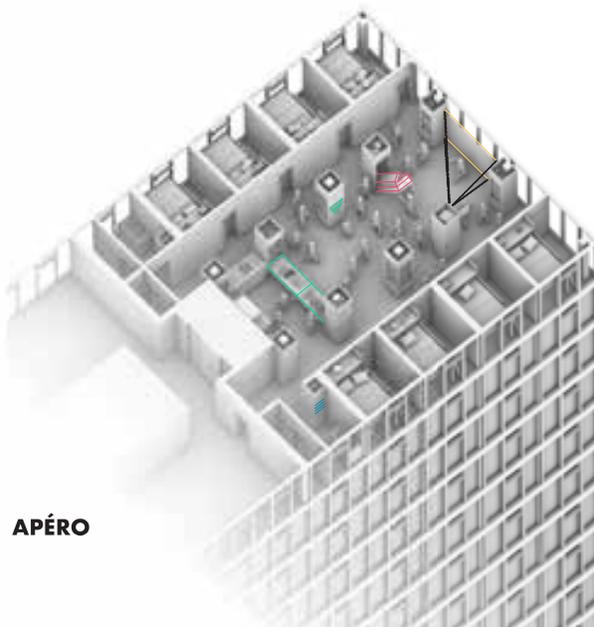
Grundriss Programm (~0.5m) 1/100



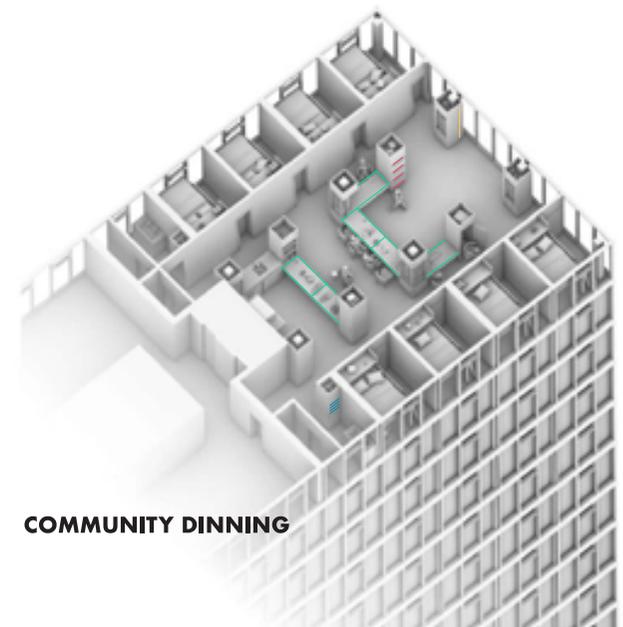
Schnitt SL 1/25



A SUNDAY



APÉRO



COMMUNITY DINNING

## Ehrung - MORPH

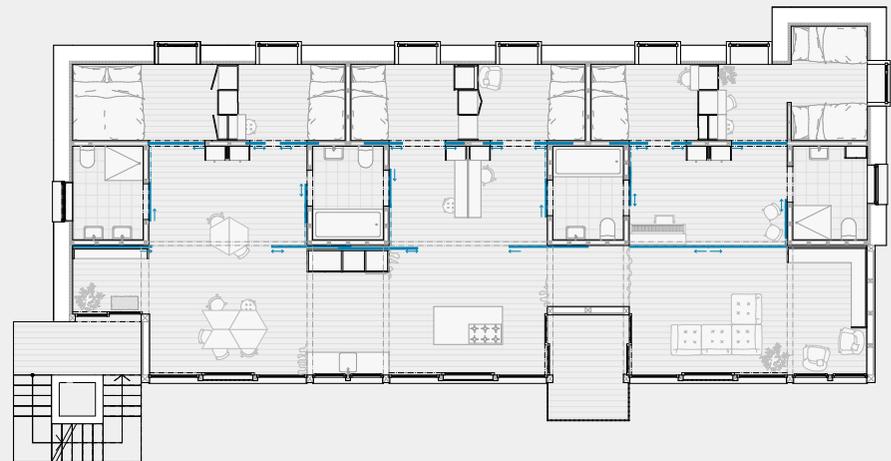
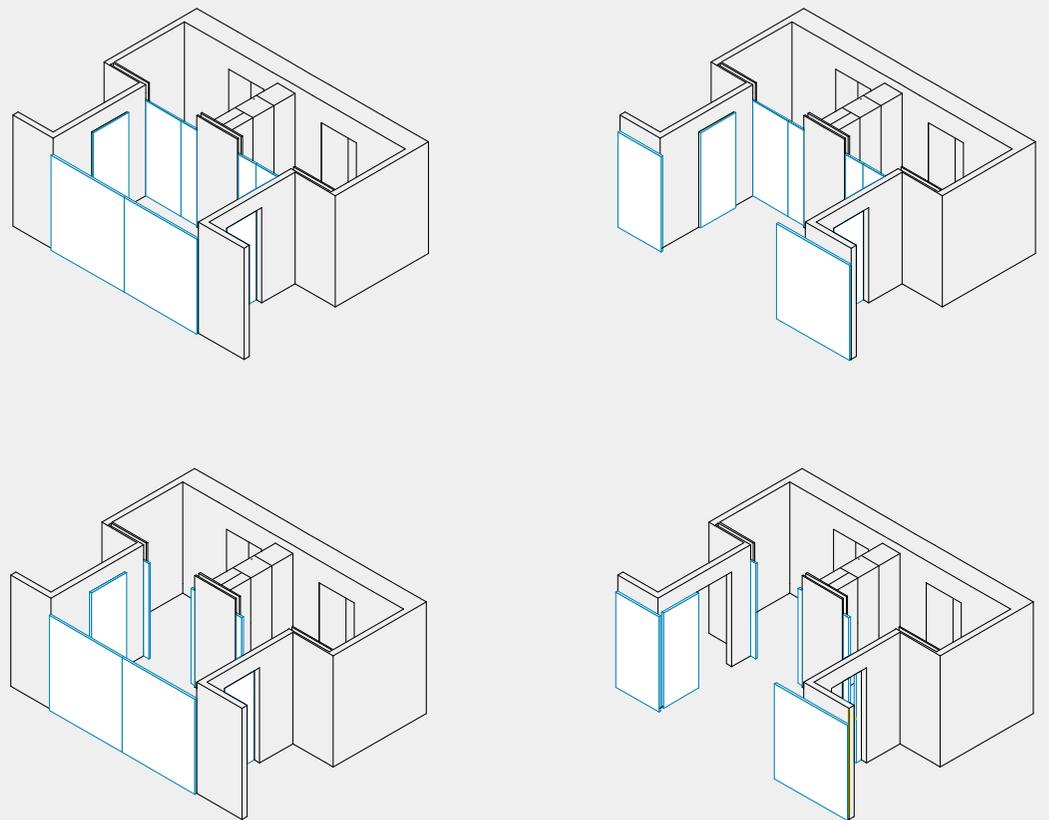
### Sara Frei

„Morph“ ist ein Projekt, welches nicht Räume flexibel einrichtet, sondern die Räume selbst flexibel macht. Morph beeindruckte mit der Idee, Schlaf- und Gemeinschaftszimmer keiner starren Größe unterzuordnen, sondern mit verschiebbaren Wänden nach Bedarf zu definieren. Die Mittlere Zone bildet eine Raumschicht, die sowohl privat wie auch gemeinschaftlich sein kann und von jeweils zwei Schlafzimmer her zugänglich ist. Kritisiert wurde das Lichtverhältnis in der Zwischenzone, welche bei geschlossenen Wänden von Tageslicht abgeschildert wird. Das Konzept der beweglichen Wände hat inspiriert, bedarf jedoch im nächsten Schritt einer präzisen technischen Ausarbeitung.

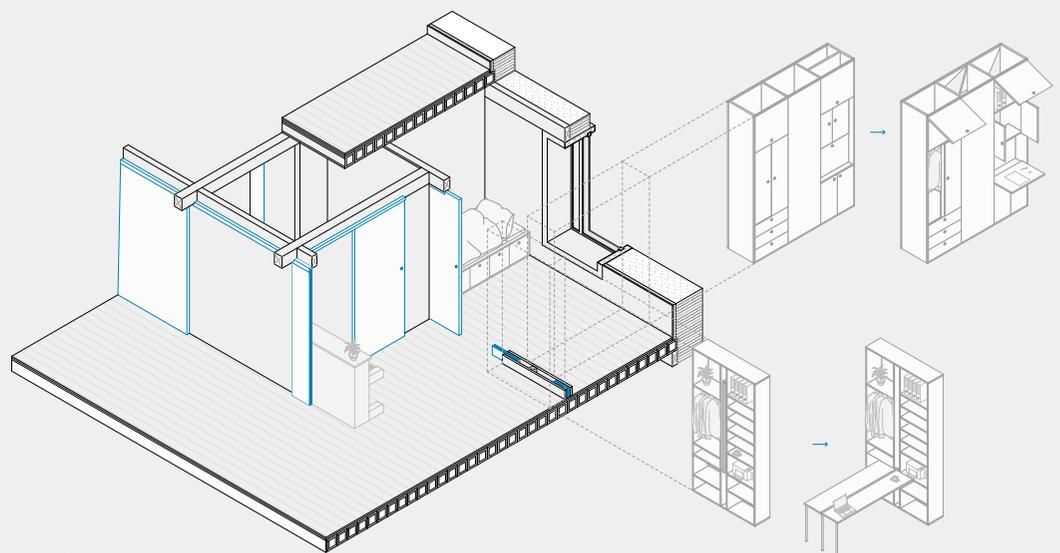
## Recognition - MORPH

### Sara Frei

„Morph“ is a project that does not simply furnish spaces flexibly but makes the spaces themselves flexible. It impresses with the idea of defining sleeping and communal areas not by fixed dimensions but through movable walls that can be adjusted as needed. The central zone forms a spatial layer that can function as both private and communal space, accessible from two adjoining bedrooms. A critical point is the lighting conditions in this intermediate zone, which is cut off from natural light when the walls are closed. The concept of movable walls is inspiring but requires further technical refinement in the next development phase.



GRUNDRISS | 1:50



AXONOMETRIE | ZIMMER | 1:33

# MORPH

## STUDIERENDENWOHNEN IM WANDEL

Das Projekt widmet sich dem mentalen Wohlbefinden von Studierenden und schafft Räume, die einen Rückzugsort vom stressigen Alltag bieten. Psychischer Druck entsteht häufig durch den ständigen Vergleich auf sozialen Medien, die Anforderungen der Bildungseinrichtungen und die inneren Erwartungen an Disziplin und Leistung. Innerhalb dieses Drucks wirken die privaten Räume wie ein Schutzschild – umgeben von massiven Wänden aus Stampflehm, die Geborgenheit und Ruhe ausstrahlen. Diese Wände bieten eine physische und psychische Grenze, die gleichzeitig Schutz und Stabilität vermittelt.

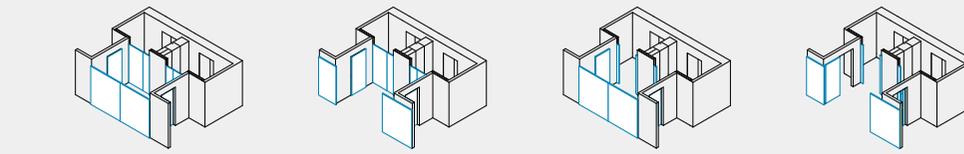
In Gegensatz dazu ist der gemeinschaftliche Bereich offen und von Licht durchflutet. Große Fensteröffnungen verbinden den Raum mit der Außenwelt und schaffen eine Atmosphäre des Austauschs und der Begegnung. Dazwischen liegt eine Schicht, welche die Massivität beherbergt und zugleich als Pufferzone zwischen dem privaten und gemeinsamen Bereich fungiert. Diese flexible Zone ermöglicht es, den Raum je nach Bedarf entweder dem Individuum oder der Gemeinschaft zuzuordnen. Die Wände lassen sich verschieben, sodass sich die Nutzung dynamisch den Bedürfnissen der Bewohner anpasst – vom intimen Rückzugsort bis hin zur offenen Versammlung.

Die privaten Räume sind bewusst reduziert gestaltet, um Ressourcen zu schonen und das Teilen zu fördern: Zwei sich gegenüberliegende cantonäre Mäde bieten Schutz und Intimität, während die tiefe Fensterleiste den Raum mit der Außenwelt verbindet und das Gefühl vermittelt, ein Teil der Umgebung zu sein. Hier kann die Schere der Hand förmlich gespürt werden, während der Raum gleichzeitig eine Offenheit vermittelt, die das Gefühl von Geborgenheit und Wärme zugleich trägt. Der Einbauschrank ist ein minimalistisches Element, das sowohl funktional als auch persönlich ist – er lässt sich von beiden Seiten zugänglich machen, und bleibt teilweise einer Person zugeordnet.

Der Zwischenraum ist flexibel: Je nach Wunsch kann er nur mit der engsten Bezugsperson oder mit der ganzen Wohnungsgemeinschaft geteilt werden. Der klappbare Tisch fügt sich harmonisch in diese Struktur ein – er bietet Platz für intensivere Arbeitsphasen und lässt sich bei Bedarf verstauen, um Raum für andere Tätigkeiten zu schaffen. In den ruhigeren Wochen, wenn der akademische Kalender es zulässt, wird er zum Space für Flexibilität und Wandelbarkeit.

Der Essbereich mit den trapezförmigen Tischen kann mühelos neu arrangiert werden, um sich den Bedürfnissen der Wohnungsgemeinschaft anzupassen. Das Möbelsystem mit der Bibliothek ist der Dreh- und Angelpunkt des Wissensaustauschs – hier werden nicht nur Bücher, sondern auch Ideen, Objekte und Gefühle geteilt. Wenn die Schiebewände geschlossen sind, verandelt sich der Raum teilweise in ein kleines Kino, das durch einen Beamer beleuchtet wird. Sind sie geöffnet, wird der Raum lebendig, wenn gemeinsam musiziert wird.

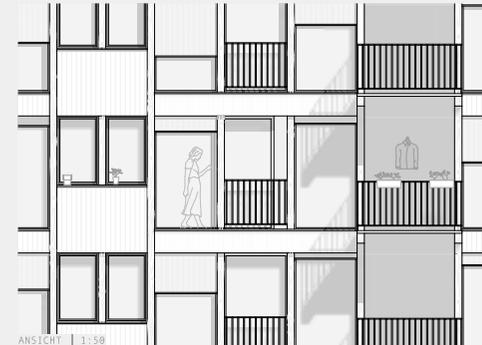
Einige dieser Elemente lassen sich auf einen öffentlichen Sockel stapeln und bilden ein Gebäude, das über eine Außentreppe zugänglich ist. Werden mehrere dieser Einheiten kombiniert, entsteht ein Hof, der den Studierenden Raum gibt, um neben dem akademischen Wissen auch mit den Händen zu arbeiten.



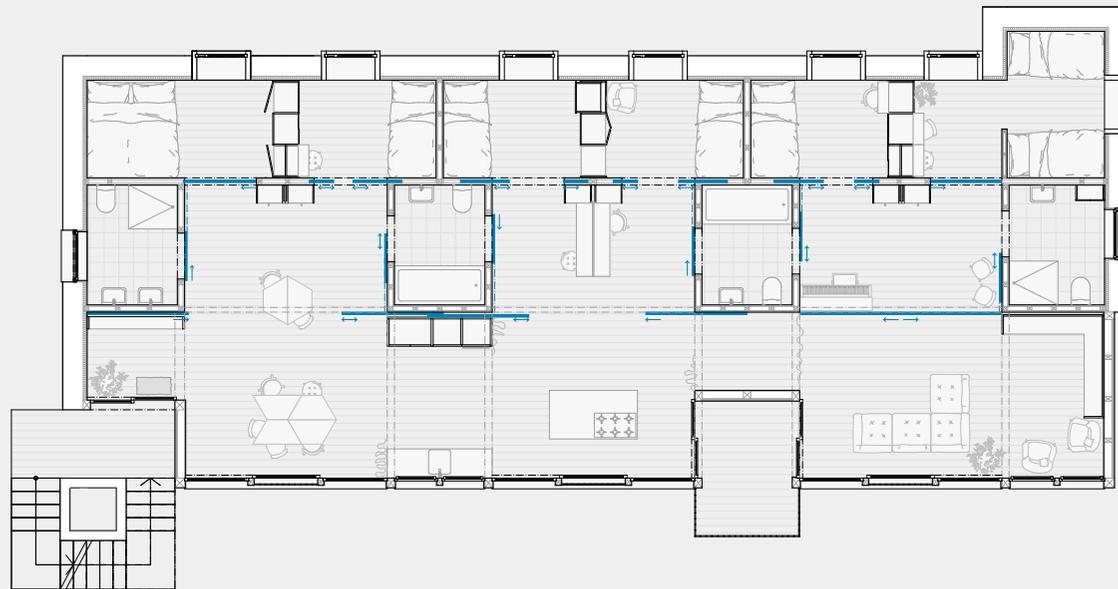
AXONOMETRIE | KONZEPT



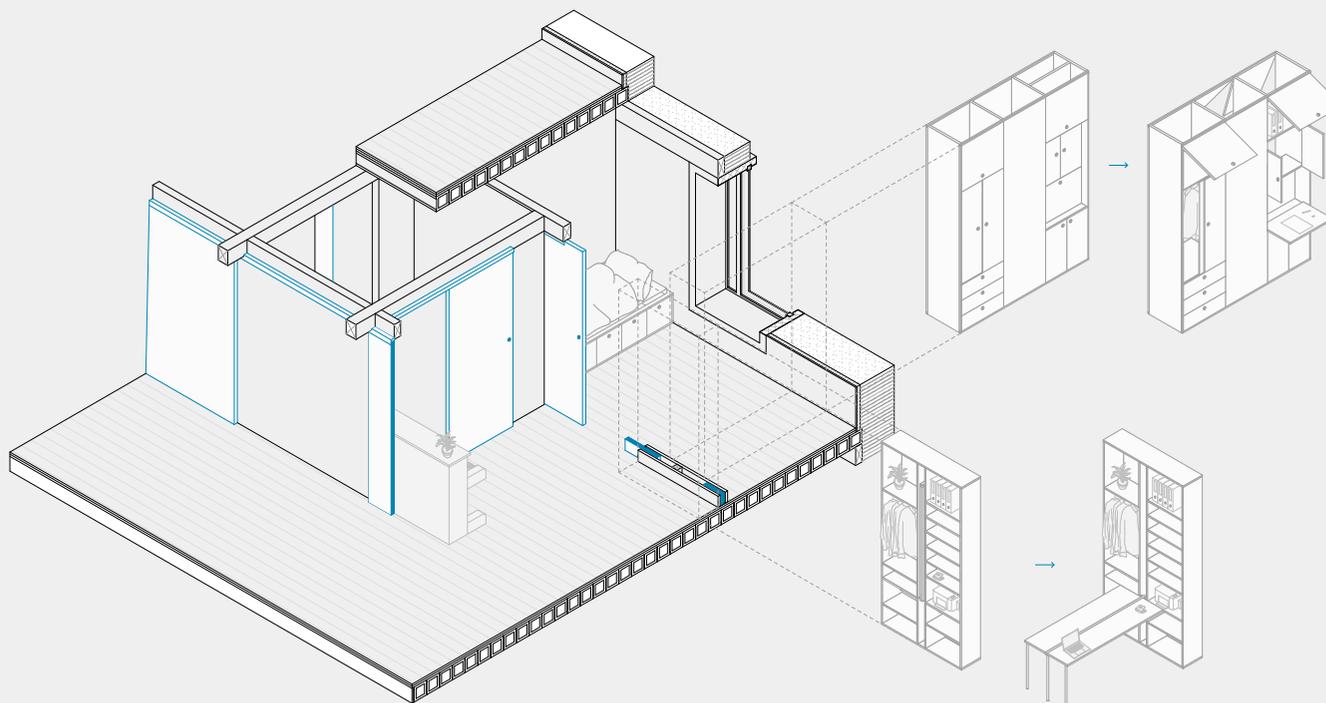
SCHNITT | 1:50



ANSICHT | 1:50



GRUNDRISS | 1:50



AXONOMETRIE | ZIMMER | 1:33

## Ehrung - Our home on a Thursday

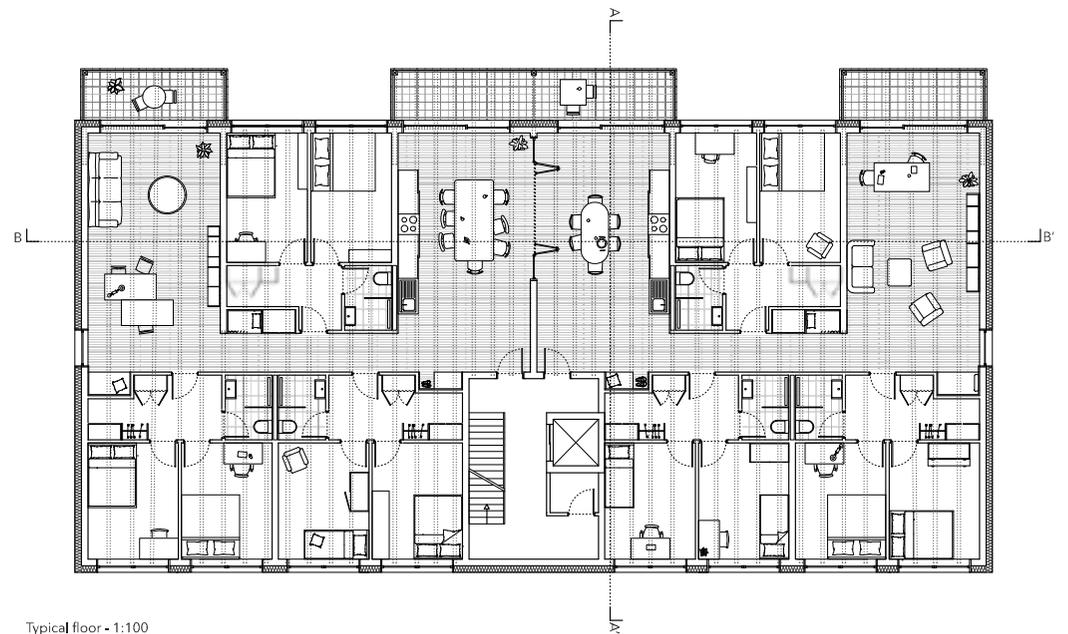
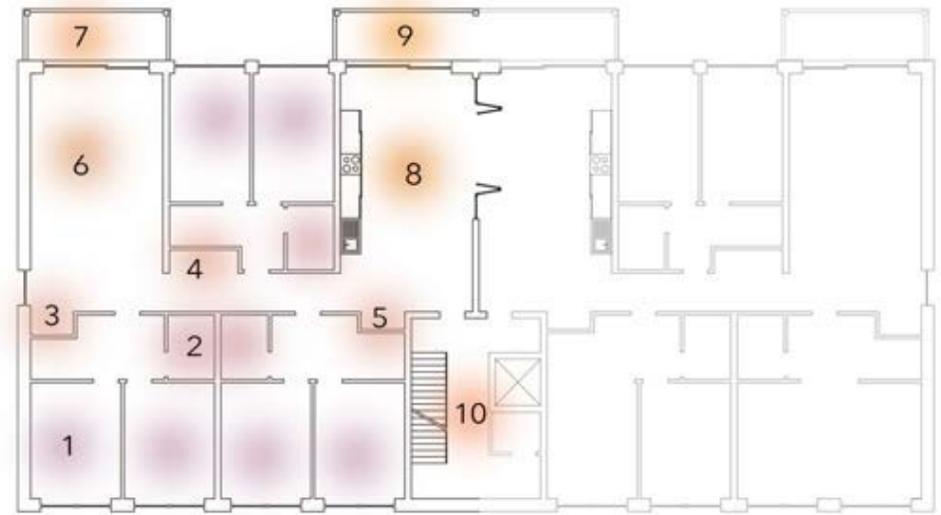
### Maël Fianza, Lalie Bays, Candice Schröder

„Our home on a Thursday“ beeindruckt mit seinen in Zonen eingeteilte, ineinander überfließende Grade an Privatsphäre und Kollektiv. Es werden verschiedene Momente geschaffen, die sich räumlich ausdrücken und dem Alltag von Studierenden in einer gewissen Einfachheit gerecht werden. Sowohl Innen-, als auch Aussenraum werden mitgedacht und in den Handzeichnungen charakteristisch dargestellt. Während das Obergeschoss mit zwei verbindlichen Wohnungen gelobt wurde, wurde das Erdgeschoss kritisiert, da die Gründe für die Raumgestaltung im Erdgeschoss nicht klar ersichtlich sind und dieses viel Fläche einnimmt.

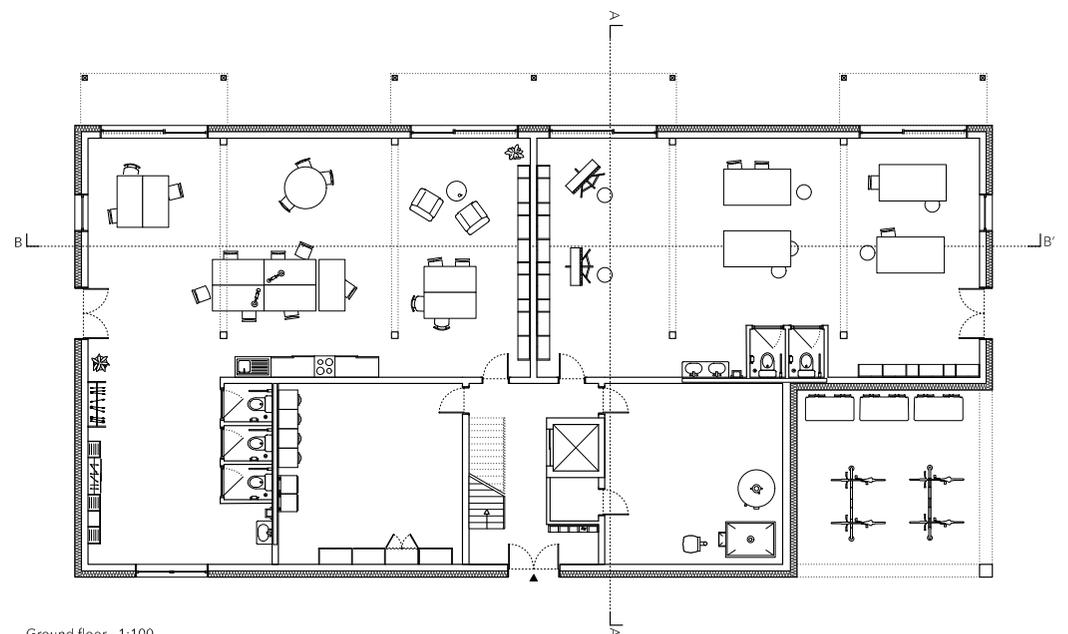
## Recognition - Our home on a Thursday

### Maël Fianza, Lalie Bays, Candice Schröder

„Our Home on a Thursday“ impresses with its zoned, seamlessly flowing gradations of privacy and collectivity. Various spatial moments are created, reflecting student life in a way that embraces simplicity. Both interior and exterior spaces are thoughtfully considered and characteristically depicted in hand drawings. While the upper floor, featuring two cohesive apartments, was praised, the ground floor received criticism. The reasoning behind its spatial design is not clearly evident, and it occupies a significant amount of space.



Typical floor - 1:100



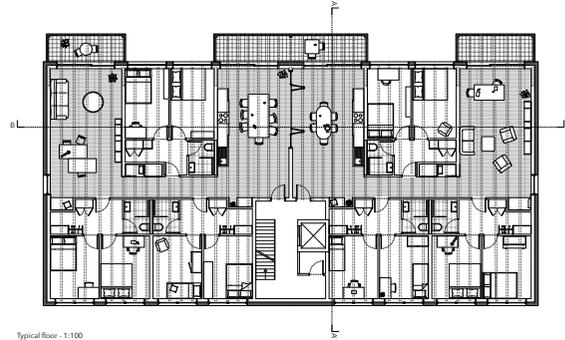
Ground floor - 1:100

## Our home on a Thursday

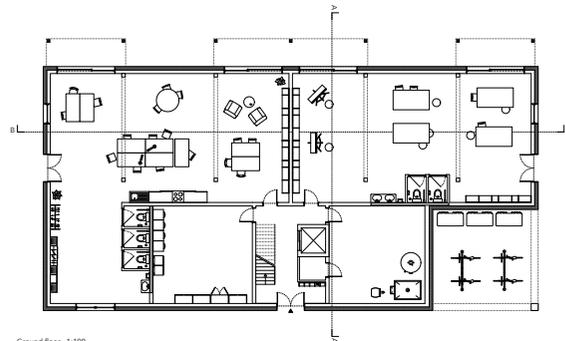
It's Thursday morning. Loulou and Lolo sip their coffee in the living room, still half-asleep. In the kitchen, Lala eats her breakfast. She can hear the news on the radio through the half open accordion doors. Tonight, it will be wide open. A communal dinner with the neighboring apartment. The tables will be joined together, cushions added to the floor, candles lit. Maybe there will even be dancing afterward. We love that this flexible space can host so many surprise moments.

Downstairs, the ground floor has a different energy. Students rushing out, curious neighbors, visitors passing through. An improvised coffee break, a study session, a football match getting out of hand. The space is open but never impersonal. Lively, yet warm.

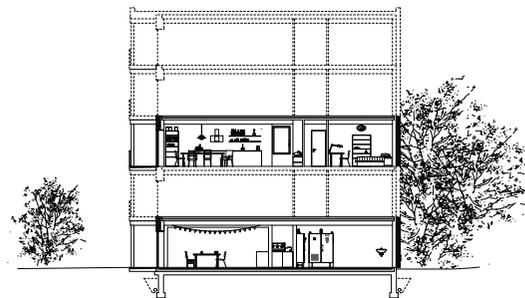
Those two apartments on one floor are just one piece of a larger puzzle. It could be a whole building. An urban structure, woven into its neighborhood. A place where collective living unfolds in layers, from the most intimate to the most shared.



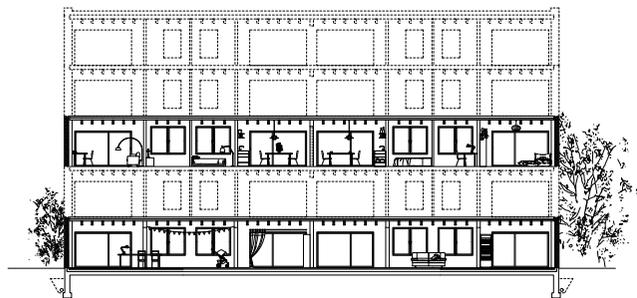
Typical floor - 1:100



Ground floor - 1:100



Section AA - 1:100

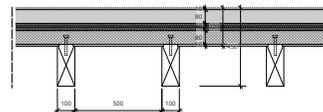


Section BB - 1:100

The construction relies on a concrete wood structure. The structural framework consists of a beam system supporting the slabs. The beams extend beyond the façade to support the balconies, creating a sense of continuity between the interior and exterior.

The floor slabs are composed of a wooden floor, a polished screed, an acoustic insulation and a poured concrete slab.

Through careful material selection, structural sensitivity, space optimization and collectivization, and the potential integration of a sustainable water management system, the project is designed with a strong ecological awareness and the aim to minimize its environmental impact.



Construction detail - 1:10



Axonometric drawing - 1:50

## Different scales of living together

This student housing project reimagines communal living through spatial permeability and a gradient of shared spaces. The goal is to create a flexible living environment that fosters social interaction while maintaining a sense of intimacy and human scale.

Each shared apartment accommodates six students, designed around a balance between private and collective spaces. The layout follows an evolution from private to common:

**The bedrooms**, private and comfortable, serve as personal retreats for rest and study. However, they are not entirely self-sufficient, encouraging students to engage with the shared spaces.

**The bathrooms**, shared between two roommates, form an intermediary step between private and communal life.

**The living rooms and balconies**, shared among six students, provide spaces for relaxation and informal gatherings.

**The kitchens/dining areas and shared balconies** are designed for flexible use: they function at a small scale for everyday living but can also open up to the neighboring apartment for communal meals, social events, or collaborative work.

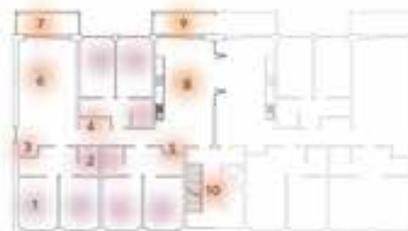
**The ground floor** is semipublic and extends the collective dynamic of the project. It also offers additional common spaces such as studying places, flexible rooms but also laundry rooms and bike storage, allowing to opt out of building a basement. Open to residents and partially to the surrounding neighborhood, it serves as a meeting point and a space for flexible activities. Studying, socializing or hosting events.

By focusing on the design of a single floor composed of two interconnected apartments, this project presents a scalable housing model that integrates seamlessly into Zurich's urban fabric. It challenges conventional notions of private and shared living, rethinking the balance between intimacy and collectivity, autonomy and interaction.

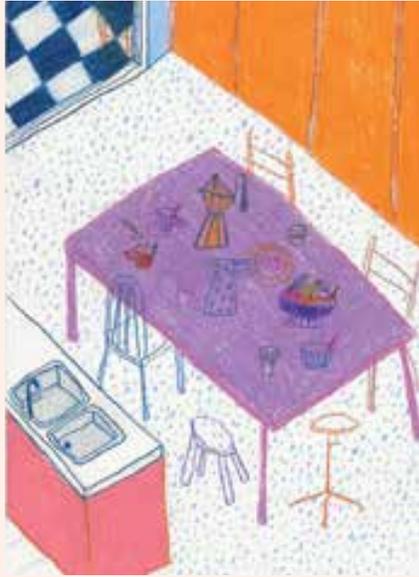
PRIVATE COLLECTIVE



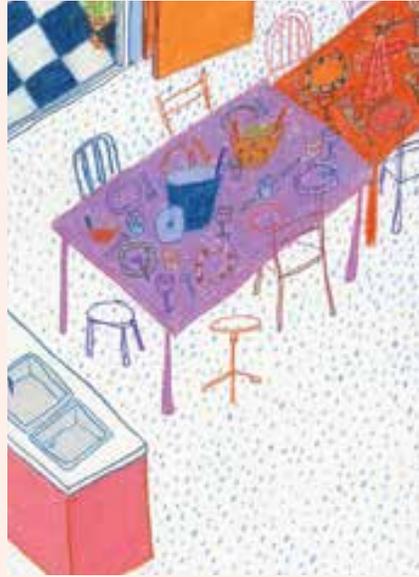
1. BEDROOM
2. BATHROOM
- 3-4. READING-CHILLING-NAPPING NICHES
5. CLOAKROOM NICHE
6. LIVING ROOM
7. BALCONY
8. KITCHEN
9. SHARED BALCONY
10. DISTRIBUTION
11. GROUND FLOOR



# Our home on a Thursday



1



2

- 1. KITCHEN, closed, for everyday use
- 2. KITCHEN, opened for a convivial meal



3



4

- 3. PRIVATE BALCONY
- 4. SHARED BALCONY



5



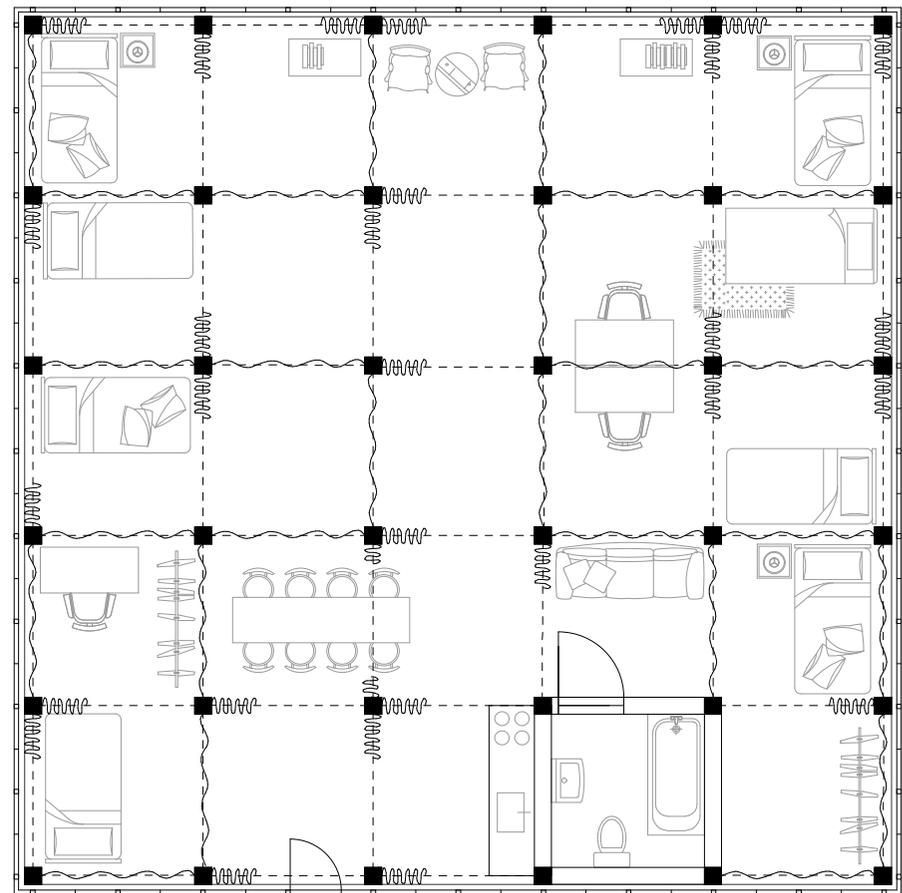
6

- 5. ENTRY CLOAKROOM NICHE
- 6. READING NICHE

## Diskussion - Curtains Up

### Dilara Baysal

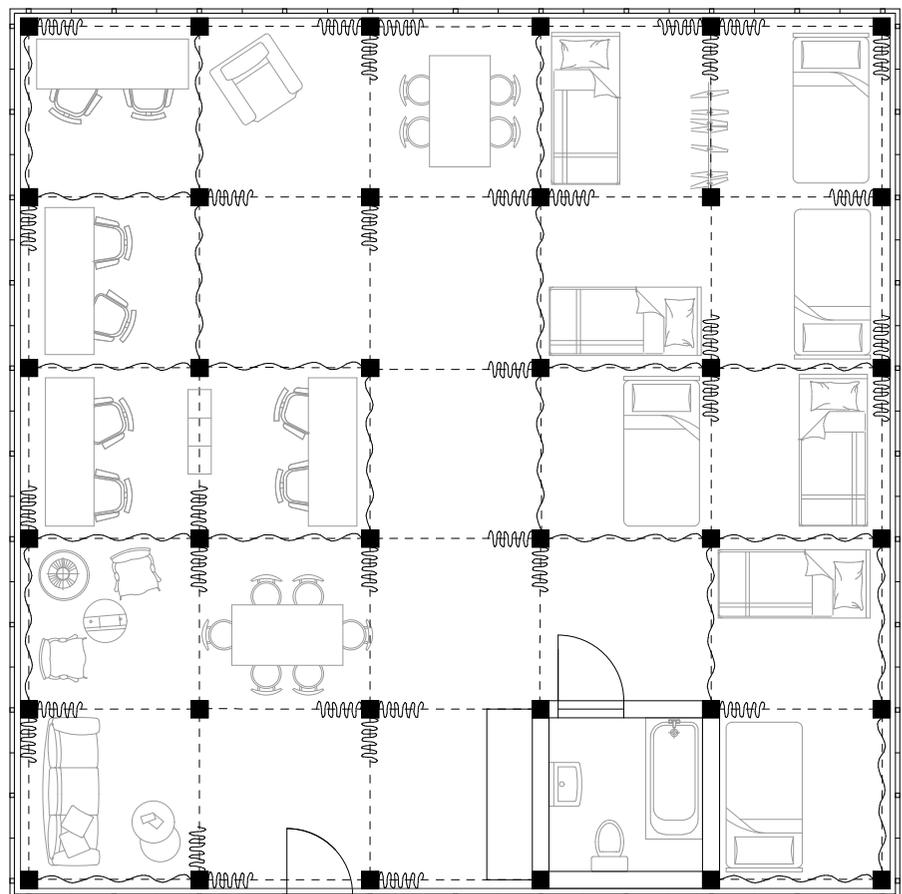
Bei „Curtains Up“ handelt es sich um ein Projekt, welches durch seine Andersartigkeit herausstach. Dieses Projekt verzichtet auf Wände und setzt sie lediglich bei den Nasszellen ein. Obwohl das Projekt hinsichtlich seiner Machbarkeit und der umstrittenen Notwendigkeit für den Bau von Studierendenwohnungen kritisch betrachtet wird, ist die Jury der Meinung, dass es ein wichtiges Thema anspricht: das Zusammenleben sowie die Achtung, Sorgfalt oder sogar Fürsorglichkeit gegenüber den Mitbewohner:innen. In dem Projekt spielt die Kommune eine zentrale Rolle, denn die Studierenden werden voneinander nur durch Vorhänge getrennt, welche nach Belieben auf- oder zugezogen werden können. Dem Kollektiv steht jede Raumgröße offen, während die Privatsphäre auf dem Respekt der anderen beruht. Das Projekt hinterfragt bestehende Normen, bringt die Flexibilität an ihre Grenzen und regt dazu an, normative Wohnformen neu zu denken.



## Discussion - Curtains Up

### Dilara Baysal

„Curtains Up“ is a project that stood out for its uniqueness. It eliminates walls, using them only for wet areas. While the project has been critically assessed in terms of feasibility and the debated necessity of such an approach for student housing, the jury believes it addresses an important issue: communal living and the values of respect, care, and even attentiveness toward fellow residents. In this project, the concept of community takes center stage, as students are separated only by curtains that can be drawn or opened at will. The collective has access to any room size, while privacy relies on mutual respect. The project challenges existing norms, pushes the limits of flexibility, and encourages a rethinking of conventional housing models.



# Curtains Up

for a new and flexible way of living

## A New Era of Student Living: Flexible, Sustainable, and Individual

Student housing has long been criticized for being rigid, impersonal, and unaffordable. A new concept is challenging these norms by reimagining the boundaries between private and communal living. In this innovative design, walls are replaced by curtains, allowing for a highly flexible and sustainable shared space. This approach prioritizes individuality, affordability, and community, offering students a fresh way to live and thrive.

## Flexibility Meets Community

The defining feature of this concept is the replacement of rigid walls with lightweight, movable curtains. This allows residents to create spaces tailored to their needs, deciding the size, layout, and furnishings of their private areas. For some, this could mean a compact study nook; for others, it might mean a larger open area for creativity or relaxation. The beauty lies in its adaptability—curtains provide privacy when needed and can easily be opened to foster social connection. This fluid design encourages collaboration and interaction, helping to build a strong sense of community while still respecting personal space.

## A Legacy of Visionary Design

This innovative concept is inspired by Ludwig Mies van der Rohe and Lilly Reich's design for the Café Samt und Seide (1927), presented at the exhibition "Die Mode der Dame." In this groundbreaking project, the designers used luxurious curtains made of velvet and silk to divide and structure the space. These flowing textiles created a sense of flexibility and elegance, showing how spaces could be both functional and adaptable. Their vision—that design should reflect simplicity, openness, and human needs—perfectly aligns with this modern student housing model, which embraces fluidity and individuality.

## Sustainability at Its Core

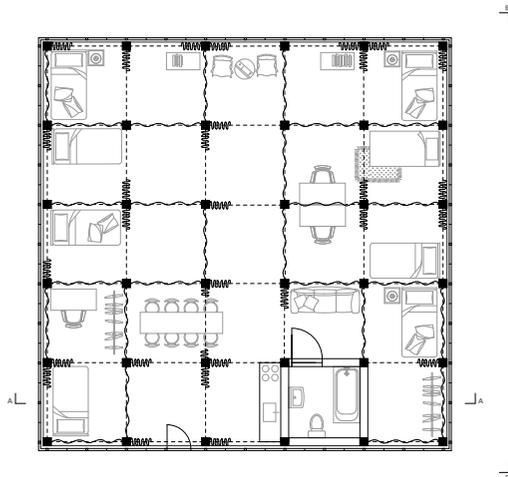
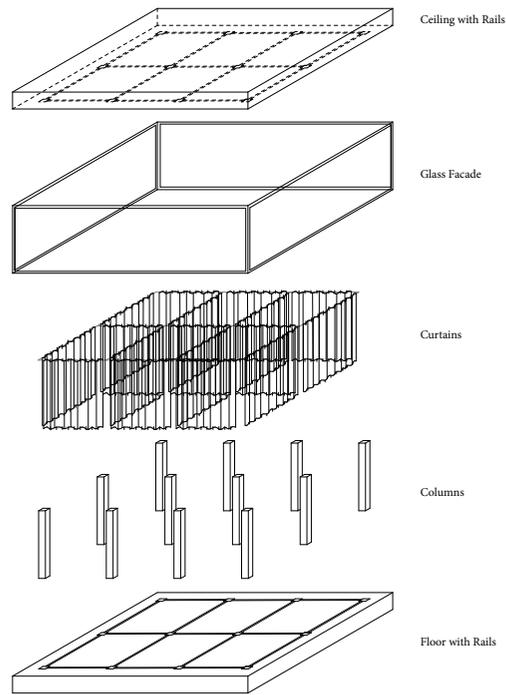
This curtain-based model is not only practical but also environmentally conscious. By replacing walls with reusable and lightweight materials, it significantly reduces construction waste and resource use. Furthermore, the emphasis on shared resources—such as appliances, furniture, and energy—promotes mindful consumption and lowers the overall environmental impact of the space. The communal nature of the setup minimizes redundancies, making it a sustainable and eco-friendly alternative to traditional dormitories.

## Affordable and Inclusive

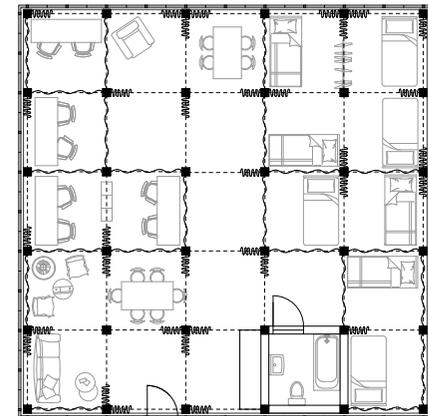
Cost is a critical factor for students, and this concept directly addresses that issue. By allowing residents to pay only for the space they need, this model provides an affordable alternative to conventional dorms, which often come with high costs due to rigid layouts and fixed room sizes. The flexibility to adjust spaces over time ensures that students can adapt their living arrangements to their changing needs without unnecessary expenses.

## Solving Common Housing Problems

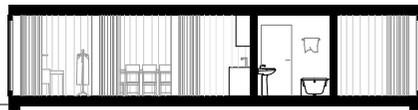
Traditional student dormitories often feel isolating and impersonal, with limited opportunities for interaction or individuality. This new approach solves these issues by encouraging openness and personalization. Students can curate their environment, making the space feel more like home, while the fluid layout naturally fosters communication and collaboration. Additionally, the shared infrastructure reduces waste and promotes a more sustainable lifestyle, addressing the inefficiencies of conventional housing.



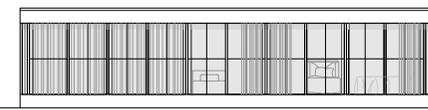
Variation 1  
Ground Floor Plan  
Scale 1:50



Variation 2  
Ground Floor Plan  
Scale 1:50



V1 Section A-A  
Scale 1:50



V1 Elevation B-B  
Scale 1:50

This revolutionary living concept isn't just a practical solution; it's a bold step toward rethinking how we live together. It is easily multiplied in height by adding floors and expandable in all directions. As Mies van der Rohe himself once remarked about the power of textiles:

**“Curtains are not just fabric; they are architecture, defining space with softness and flexibility”**

Their innovative use of textiles continues to inspire, showing how flexibility and creativity can transform our living spaces into environments of connection and sustainability.

# Curtains Up



# Nachwort Closing Remarks

BAUS baut AG und die Stiftung für Studentisches Wohnen Zürich (SSWZ) danken allen Teilnehmenden für ihre engagierte Auseinandersetzung mit dem studentischen Wohnen und die innovativen Entwürfe, die aus diesem Wettbewerb hervorgegangen sind. Die eingereichten Projekte zeugen von einer tiefgehenden Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Potenzialen zukünftiger Wohnformen, in die spürbar viel Zeit und Kreativität investiert wurde.

Die Jury war beeindruckt von der Vielfalt und Qualität der Konzepte, die nicht nur neue Perspektiven eröffnen, sondern auch konkrete Impulse für die Weiterentwicklung des studentischen Wohnens liefern. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbs könnten die zukünftige Gestaltung von Studierendenwohnräumen nachhaltig beeinflussen. Sowohl die SSWZ als auch das Architektur- und Gesamtleitungsbüro BAUS baut konnten aus diesem Prozess wertvolle Erkenntnisse gewinnen, die in zukünftige Projekte und Diskussionen einfließen werden.

Mit großer Anerkennung für die inspirierenden Beiträge bedanken wir uns bei allen Beteiligten für ihre Ideen, ihr Engagement und ihre Vision für das studentische Wohnen der Zukunft.

BAUS baut AG and the Foundation for Student Housing Zurich (SSWZ) would like to express their gratitude to all participants for their dedicated engagement with the topic of student housing and the innovative designs that emerged from this competition. The submitted projects reflect a deep exploration of the challenges and opportunities of future living concepts, with evident time and creativity invested in rethinking student accommodation.

The jury was highly impressed by the diversity and quality of the concepts, which not only introduce new perspectives but also provide concrete impulses for the further development of student housing. The results of this competition have the potential to shape the future of student living in meaningful ways. Both SSWZ and the architecture and project management office BAUS baut have gained valuable insights from this process, which will inform future projects and discussions.

With great appreciation for the inspiring contributions, we sincerely thank all participants for their ideas, commitment, and vision for the future of student housing.

# Mitwirkende Contributors

## Jan Sauber

Organisation und Planung des Wettbewerbs

Jurymitglied

Organisation and planning of the competition

Jury member

## Henry Stehli-Hofmeister

Organisation und Planung des Wettbewerbs

Jurymitglied

Organisation and planning on the competition

Jury member

## Michel Kempter

Jurymitglied

Jury member

## Lorenza Donati

Jurymitglied

Jury member

## Jasmin Takayama

Organisation und Planung des Wettbewerbs

Plakat-Design und Reader

Jurymitglied

Organisation and planning of the competition

Poster design and Reader

Jury member

## Tim Wullschläger

Organisation und Planung des Wettbewerbs

Social Media Strategie und Kommunikation

Plakat-Design und Reader

Organisation and planning of the competition

Social Media strategy and Communication

Poster design and Reader